

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 170 (2017)

Rubrik: Vereinsberichte 2016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsberichte 2016

Die Vereinsberichte umfassen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung 2016 mit dem Jahresbericht mit dem Jahresbericht 2015/16 des Präsidenten des Historischen Vereins Zentralschweiz und andererseits die Jahresberichte 2016 der Partnervereine des Historischen Vereins Zentralschweiz.

Historischer Verein Zentralschweiz

Protokoll der 171. Jahresversammlung des Historischen Vereins Zentralschweiz vom Samstag, 3. September 2016, 10.00 Uhr, Frauenkloster St. Karl, Altdorf

1. Eröffnung der Jahresversammlung durch den Vereinspräsidenten

Vereinspräsident Jürg Schmutz begrüsst die anwesenden Vereinsmitglieder. Im Speziellen willkommen heisst er unseren Ehrenvorsitzenden, den Urner Landammann Beat Jörg, sodann Urs Kälin, Präsident der gastgebenden Gemeinde Altdorf, Patricia Danioth-Halter, Präsidentin der Stiftung St. Karl, Matthias Halter, Präsident des Historischen Vereins Uri, Lea Ziegler Tschalèr, die die Mitgliederversammlung begleitende Organistin, sowie die beiden Referenten Romed Aschwanden und Lorenz Raymann. Nach dem Hinweis auf diverse Entschuldigungen leitet er über zum persönlichen Grusswort des Ehrenvorsitzenden und übergibt das Wort an Landammann Beat Jörg.

2. Grusswort des Ehrenvorsitzenden, des Urner Landammanns Beat Jörg

Landammann Beat Jörg eröffnet seinen Gruss mit dem Hinweis auf eine Eigenart der Geschichte: Geschichte und mit ihr die Geschichtsschreibung sind nämlich nie zu Ende. Der Grund liegt in den sich permanent verändernden Verhaltensweisen der Menschen und ihres Umfelds, das die Geschichtsschreibung wesentlich beeinflusst. Geschichte wird denn auch fortwährend mit zeitgenössischen Methoden angegangen, aus der Gegenwart heraus jeweils neu interpretiert und muss somit immer wieder neu geschrieben werden.

Für den Kanton Uri ist seine Geschichte von grosser Bedeutung; namentlich die Verkehrsgeschichte hat Uri massgeblich geprägt. Dabei bestätigt der Blick zurück ein Ergebnis der gegenwärtigen Situation, indem früher wie heute Uri vor allem vom Transitverkehr geprägt war. Dieser Befund bedeutet für die Politik eine grosse Herausforderung, ist es doch deren Aufgabe, den Nutzen des so bedeutsamen Transitverkehrs gegenüber dessen Risiken zu verteidigen.

Jüngstes Beispiel für einen politischen Erfolg im Sinne eines verbesserten Nutzens innerhalb der Geschichte

des Transitlandes Uri ist die Eröffnung des NEAT-Basis-tunnels. Dieser eröffnet neue Chancen nicht nur für Uri, sondern für den gesamten Alpenverkehr. Zu nennen sind hierbei insbesondere ausgebauten Möglichkeiten für die Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene, die Perspektiven auf einen touristisch attraktiven Bergverkehr mittels der Bahn oder die bessere Anbindung der Alpentäler an die europäischen Zentren.

Die Zukunft hält für den Kanton Uri viele Herausforderungen bereit. Geplant ist unter anderem ein neues Verkehrsregime im Talboden. Aber auch ausserhalb des verkehrspolitischen Bereichs sind mit dem Bau eines neuen Kantonsspitals oder der Weiterentwicklung des Tourismusresorts Andermatt grosse Projekte in Planung. Letztere Branche, der Tourismus, hat in Uri ebenso wie der damit eng verbundene Transitverkehr Tradition. Johann Wolfgang von Goethe beispielweise übernachtete seinerzeit im Altdorfer Hotel «Zum schwarzen Löwen», während Franz Kafka im «Sternen», ebenfalls Altdorf, logierte. Beide kamen als Transitreisende und wurden zu wertschätzenden Besuchern, die ein offenes, gastfreundliches Land erfuhren.

An diese prominenten Beispiele anknüpfend lädt der Ehrenvorsitzende die Vereinsmitglieder dazu ein, ihrerseits dem Kanton Uri bei Gelegenheit wieder einen Besuch abzustatten und die Urner Gastfreundschaft zu erleben.

3. Referate

Vor den beiden Referaten bietet Lea Ziegler Tschalèr einen musikhistorischen Ohrenschaus mit einem Walzer aus der traditionsreichen Toggenburger Hausorgelkultur. Anschliessend führt der Präsident kurz in den Referatsteil ein, der dieses Jahr ganz im Zeichen der Verkehrsgeschichte steht und sowohl den «Blick zurück» macht als auch den «Blick nach vorne» riskiert.

3.1 Romed Aschwanden: «Das Grosse im Kleinen – 134 Jahre Verkehrsgeschichte in Uri»

Romed Aschwandens «Blick zurück» folgt der Methode des «zoom out»: Ausgehend vom Dorf Erstfeld, das von den Urner Gemeinden in besonders starken Wechselwirkungen mit dem Verkehr stand/steht, öffnet sich das historische Untersuchungsfeld auf die gesamteuropäische

Verkehrspolitik; der Verkehr prägt kleine Räume, und er prägt grosse Räume, namentlich dann, wenn er in seinen wechselseitigen Bezügen unter anderem zur Wirtschaft oder zur Kultur betrachtet wird. Die Ergebnisse gerade von räumlich und methodisch breit angelegten Untersuchungen können über die historische Studie hinaus Grundlagenmaterial für die Politik, die Raumplanung etc. liefern.

Zum Dorf Erstfeld und seiner «Verkehrsgeschichte»: Das gemeinhin als Eisenbahndorf wahrgenommene Erstfeld kann 2016 nicht länger als solches bezeichnet werden. Der Abbau von Eisenbahninfrastruktur durch die SBB begann bereits in den 1970er-Jahren und hielt seither an. Ganz anders verhielt es sich in den 1880er-Jahren, nachdem die Eisenbahn im Urner Reusstal neu gebaut worden war: Erstfeld prosperierte, und die Bevölkerung verdoppelte sich in kurzer Zeit. Von Skepsis gegenüber diesem doch noch wenig vertrauten Verkehrsmittel war wenig zu spüren; im Gegenteil wurde die Eisenbahn durch die Politik gefördert.

Zu den verkehrstechnischen Veränderungen gesellten sich soziokulturelle: Erstfeld rückte – durch die jetzt verbesserte Süderschliessung und die italienischen Eisenbahnarbeiter – näher an Italien. Überhaupt machten sich Einflüsse von «aussen» jetzt wesentlich stärker bemerkbar: So hielten die Reformation im Dorf Einzug oder die als politisches Phänomen noch junge Sozialdemokratie. «Neo-Erstfeld» erlebt eine Pluralisierung der Gesellschaft und mit ihr politische Vielfalt bis hin zu Klassenkämpfen. Obwohl solch neuartigen Strömungen selbstredend nicht überall gern gesehen waren: Erstfeld pulsierte.

Im Sog des Eisenbahnbooms entwickelten sich später, in den wirtschaftlich und politisch schwierigen 1930er-Jahren, bemerkenswerte Fortschritte im Strassenbau. Der Trend verstärkte sich in den 1950er-Jahren, als die Wirtschaft eine Hausse erfuhr und sich parallel dazu Wohlstandsmerkmale wie ein signifikant zunehmender Individualverkehr bemerkbar machten; eine Entwicklung, die in Planung und Bau der Autobahnen – rechtlich ausformuliert im Nationalstrassengesetz 1960 – mündete.

Mit den Autobahnen nahm die Bedeutung der Gotthard-Strassenroute nochmals zu. Gleichzeitig manifestierten sich die negativen Folgen der gesteigerten Mobilität wie Lärm, Schadstoffemissionen oder Staus immer deutlicher. «Des Teufels späte Rache?», fragte der Historiker Rolf Gisler in seiner 1994 druckgelegten Dissertation, indem er die Probleme des Automobilverkehrs im Verkehrskorridor Uri vor dem Hintergrund der Teufelsbrücke-Sage reflektierte. Fest stand jedenfalls: Das sensible Nutzen-Schaden-Verhältnis des Strassenverkehrs am Gotthard war aus dem Gleichgewicht geraten.

Als Reaktion auf diese Entwicklung wurde Ende der 1980er-Jahre der Verein «Alpen-Initiative» gegründet mit dem Ziel, nicht nur die Gotthardregion, sondern generell den Lebensraum «Alpen» zu erhalten und diesen vor den

negativen Folgen des Transitverkehrs zu schützen. Dieses Ziel fand breite Resonanz und hielt auch Einzug in die Agenden der schweizerischen Umweltpolitik. In geografischer Hinsicht strahlte es über die Schweiz bis nach Europa aus.

Europa seinerseits hatte in der Nachkriegszeit ein bedeutendes Wirtschaftswachstum erfahren. Die internationale Zusammenarbeit wurde intensiviert, das Bedürfnis, längere Distanzen in immer kürzerer Zeit zu überwinden, wuchs. Dennoch etablierte sich während längerer Zeit keine europaweit koordinierte Verkehrspolitik. Erst mit der Liberalisierung im Verkehrswesen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft (EG) machte sich so etwas wie eine gemeinsame Strategie bemerkbar, die in einem gewissen Widerspruch zur vergleichsweise protektionistischen Verkehrspolitik der Schweiz stand. Ab Mitte der 1990er-Jahre nahmen die Anstrengungen der EU für koordinierte Verkehrspolitik und mit ihr der Druck für einheitliche Regelungen auch der Transitachse «Gotthard» nochmals zu.

Bilanzierend hält der Referent fest, dass die Verkehrsgeschichte beispielhaft für die Bemühungen der Menschen steht, Entwicklungen nach einer bestimmten Richtung hin zu beeinflussen. Im Falle «Uri» war es in erster Linie so, dass der Kanton im 20. Jahrhundert zu einem Transitkanton wurde, ohne dass er selber massgeblich an einem solchen strategischen Ziel mitgewirkt hätte. Jetzt in ein umfassendes Verkehrskonzept der Europäischen Union integriert zu werden, kann für den Kanton auch lohnenswert sein, vorausgesetzt, die Integration wird sensibel umgesetzt.

3.2 Lorenz Raymann: «Mobilität 4.0. Wertewandel dank Mobilitätsrevolution?»

Einleitend verweist der «nach vorne blickende» Referent auf die Schwierigkeiten für Prognosen betreffend die Werte-Grundhaltung bei der Mobilität, die im Zeitraum 2030–2050 anzuedeln sind. Erschwert wird der Ausblick unter anderem durch den Gegensatz zwischen der dynamischen Entwicklung bei den Technologien einerseits und dem trägen Fortschritt bei den dadurch notwendigen Anpassungen der rechtlichen Grundlagen andererseits.

Kategorisieren lassen sie die im Laufe der Zeit entwickelten Automobil-Technologien wie folgt: V1.0 Mechanisierung, V2.0 Automatisierung, V3.0 Digitalisierung, V4.0 Roboterisierung. Charakteristisch für die Generation V3.0 sind die seit rund 15 Jahren auf dem Markt etablierten Assistenzsysteme wie Navigationsgeräte oder Parkierhilfen. Die Automobil-Generation V4.0 geht noch weiter, indem in vollständig roboterisierten Fahrzeugen die Fortbewegung ohne «klassische» Fahrzeugteile wie Lenkrad, Gaspedal oder Bremse und – entscheidender – ohne FahrerIn oder Fahrer möglich ist. Innovationsleader ist hier Google, das in den vergangenen Jahren sein

«Google Driverless Car» einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt hat und diesen in Massenproduktion herstellen will.

Beim Blick auf jetzige und kommende Trends bei der Automobiltechnologie ist zunächst die Digitalisierung, V3.0, als Megatrend zu nennen. Die Digitalisierung ist vor allem auch als Vehikel von Informationsvermittlung interessant und wird deshalb von der Wirtschaft stark gefördert. Im Fokus steht hier unter anderem die Vernetzung des Automobils mit seiner Umgebung. Massgeschneiderte Angebote erreichen das Automobil und mit ihm den Fahrzeuginsassen und die Konsumentin in kurzer Zeit.

Weitere Trends sind in den Bereichen «shared economy» und «kombinierte Mobilität» auszumachen. Die verhältnismässige junge «shared economy» blieb trotz des Erfolges von den dieses Modell umsetzenden Genossenschaften wie Mobility eine Nische, denn es gibt nach wie vor wenige Schweizer, die kein eigenes Auto besitzen. Ungebrochen scheint der Trend bei der kombinierten Mobilität, die Verbundsysteme des öffentlichen Verkehrs untereinander sowie mit dem Individualverkehr stärker miteinander verschränkt. Für die Umsetzung entscheidend ist auch hier die Verfügbarkeit von Informationen, die zum Beispiel vereinfachte Ticketingvorgänge – etwa kontaktfreies Ticketsystem über Swisspass – ermöglicht.

Will man nun anhand dieser technologischen Entwicklungen und Trends künftige Szenarien der Mobilitätswelt entwerfen, kann zunächst eine sich immer stärker ausbreitende Automatisierung angenommen werden. Ein Beispiel hierfür ist der vollautomatisierte respektive ohne Fahrer bediente Kurs einer im Pilot betriebenen Postautolinie in der Innenstadt von Sitten; derzeit wartet die Postauto AG auf die Bewilligung für den regulären Betrieb. Bis 2050 gehen Prognosen von einer ca. 70–100prozentigen Abdeckung des Marktes mit Halbautomaten (z. B. Tesla-Autopilot). Länger wird es dauern, bis der Vollautomat (z. B. «Google Driverless Car») den Individualverkehr beherrscht: Entscheidend werden hier die Fortschritte auf der politischen und gesetzgeberischen Seite sein. Möglich ist als weiteres Szenario auch eine neue strategische Ausrichtung innerhalb der Automobilbranche. Dabei würde sich diese anstatt der Automobilherstellung verstärkt dem Dienstleistungsbetrieb widmen («mobility as a service»). Schwieriger ist es, Szenarien für den Zweiradverkehr, insbesondere den Veloverkehr, zu entwerfen. Möglicherweise wird im innerstädtischen Verkehr der Veloanteil noch stärker zunehmen. Dem steht allerdings entgegen, dass die vor dem Hintergrund der Digitalisierung zu erfolgende Vernetzung des Fahrzeugs mit seiner Umgebung bei Velos schwierig ist.

Abschliessend schlägt der Referent den Bogen zur eingangs formulierten Werte-Grundlagenhaltung bei der Mobilität in den kommenden Jahrzehnten. Entscheidend ist,

wie sich Wohlstand und Staat entwickeln werden; die Szenarien reichen vom Zusammenbruch des Wertesystems bei abnehmendem Wohlstand und schwachem Staat bis hin zum funktionierenden System bei starkem Staat und zunehmendem Wohlstand. Prognostizieren zu können, welches Szenario denn nun eintreffen wird, ist letztlich nicht wichtig. Denn, wie Perikles schon sagte, kommt es nicht darauf an, die Zukunft vorherzusagen, sondern auf die Zukunft vorbereitet zu sein.

4. Vereinsgeschäfte

Nach einer schönen Darbietung der aus der Toggenburger Hausorgelkultur stammenden Alpenrosenpolka durch Lea Ziegler Tschalèr leitet Präsident Jürg Schmutz über zu den eigentlichen Vereinsgeschäften.

4.1 Wahl der Stimmezähler und Genehmigung der Traktanden

Als Stimmezähler wählt die Versammlung auf einen Vorschlag des Präsidenten hin Daniel Rogger und Paul Bernet; die Traktandenliste wird durch die Mitgliederversammlung genehmigt. Bei dieser Gelegenheit macht der Präsident darauf aufmerksam, dass das Traktandum 4, «Finanzen», durch den dem Versand beigelegten Antrag betreffend vorübergehende Verwendung des Publikationsfonds für den Geschichtsfreund ergänzt ist.

4.2 Genehmigung des Protokolls der Jahresversammlung vom 5. September 2015 in Engelberg

Die Mitgliederversammlung genehmigt das Protokoll ohne Gegenstimme und verdankt dem Protokollführer André Heinzer seine Arbeit mit einem warmen Applaus.

4.3 Jahresbericht des Präsidenten 2015/2016

«Einmal mehr erstatte ich Ihnen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, das Jahr 2015/16.

Mitglieder: Per 1. September 2016 zählt der Historische Verein Zentralschweiz 785 Mitglieder, im Vorjahr waren es noch 823. Einige Monate lang sah es aus, als ob in diesem Jahr erstmals seit längerer Zeit mehr Menschen in den Verein eintreten als austreten würden, aber wir haben leider einen sehr mächtigen Gegenspieler, der nicht von dieser Welt ist, und immer wieder Mitglieder abberuft. Der Nachwuchs dagegen wählt aus dem grossen Angebot nur selten eine Mitgliedschaft beim HVZ, obwohl das zweifelsohne eine gute Sache ist.

Mitgliederwerbung bleibt daher ein Thema, das uns alle angeht. Ich denke, wir müssen uns dafür nicht bei den Bahnhöfen unter die vielen Unterschriftensammlerinnen und -sammler einreihen, aber jede und jeder unter uns sollte ein oder zweimal im Jahr eine Bekannte oder einen Bekannten gezielt ansprechen und für den HVZ

werben. Wer, wenn nicht wir selbst als Mitglieder, sollte denn interessierten Menschen dafür bürgen, dass die Mitgliedschaft beim HVZ sinnvoll und gut ist.

Mitgliederwerbung braucht Überwindung. Es ist nicht einfach, Menschen, die man kennt und von denen man weiss, dass sie sich bereits vielfach engagieren, auch noch anzufragen für den Historischen Verein. Aber anders kommen wir nicht zu neuen Mitgliedern. Ich weiss, dass ich zu diesem Thema jedes Jahr mehr oder weniger dasselbe sage, aber es ist mir bitter ernst. Wir brauchen dringend neue Mitglieder!

Fachtagung «Adel und Patriziat»: Die Fachtagung fand dieses Jahr am 30. April, wiederum im Gebäude der Universität Luzern, statt und war den gesellschaftlichen Oberschichten des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit gewidmet, nämlich Adel und Patriziat. Obwohl seit über 200 Jahren offiziell aus der Staatsführung entfernt, vermögen die alten Führungsschichten durch ihre bauliche Präsenz in den Städten und auf der Landschaft noch heute zu faszinieren und letztendlich nehmen zahlreiche Familien in ungebrochenem Selbst- und Dienstverständnis noch immer Führungsaufgaben in Gesellschaft und Politik wahr. Es war daher nicht erstaunlich, dass die Veranstaltung mit rund hundert Teilnehmenden sehr gut besucht war.

Die Tagung zeigte aber auch auf, dass auch im Bereich der Eliteforschung noch viele Fragen offen sind. Ein Besuch in Solothurn machte mir kürzlich bewusst, dass ein wichtiger Aspekt des patrizischen und adligen Lebens in der Zentralschweiz gar nicht vollständig ausgelebt werden konnte, nämlich derjenige der standesgemässen Repräsentation. Die Richt- und Bezugsgrösse des höfischen Lebens in der frühneuzeitlichen Schweiz war ja der französische Hof, und dessen Vertreter residierte und repräsentierte bekanntlich in Solothurn. Die Beziehungen der Zentralschweizer Führungsschichten zu den französischen Ambassadoren und zu den lokalen Führungskräften in Solothurn wären bestimmt noch näher zu untersuchen.

Geschichtsfreund: Vor wenigen Tagen haben Sie den 169. Band des Geschichtsfreunds erhalten – seriöse Wissenschaft, sorgfältig redigiert durch unseren langjährigen Redaktor Oliver Landolt und qualitativ gut verarbeitet wie Sie es gewohnt sind. Herzlichen Dank an Oliver und die Firma Kalt auch an dieser Stelle.

Zusätzlich oder anstelle des gedruckten Bandes haben diejenigen Mitglieder, die das in unserer Umfrage gewünscht haben, den Geschichtsfreund auch elektronisch als strukturierte pdf-Datei erhalten.

Mit dem elektronischen Geschichtsfreund entsprechen wir einem Bedürfnis eines Teils unserer Leserschaft, der wissenschaftliche Publikationen anders nutzt als die meisten von uns das gewohnt sind. Ich scheue mich beinahe, dafür das Wort Lesen zu verwenden: Publikatio-

nen werden heute elektronisch durchsucht und ausgewertet, und was passt, wird gleich kopiert oder verlinkt. Wer sich als Verein solchen Möglichkeiten nicht öffnet, geht vergessen, deshalb muss der Geschichtsfreund seine guten Inhalte auch in dieser Form zum Publikum bringen.

Bemerkenswert sind auch die Stimmen, dass man den Geschichtsfreund zwar gerne lese und interessant finde, aber nicht mehr so viele Bücher zu Hause horten wolle. Auch dieses Argument werden wir von nun an öfters hören und dürfen uns dadurch nicht irre machen lassen, denn nach wie vor müssen wissenschaftliche Ergebnisse in geeigneten und zeitgemässen Formen unter die Leute gebracht werden. Das ist und bleibt unser Hauptauftrag und unser Kerngeschäft.

Der Vorstand ist überzeugt, dass der Geschichtsfreund auch im Jahr 2016 noch eine geeignete und zeitgemässe Form ist, um wissenschaftlich zu publizieren – allerdings aber nicht mehr die einzige Form, und in dieser Hinsicht müssen wir uns anstrengen.

Ein klassisches Buch mit viel Druckerschwärze herauszubringen, reicht aber heutzutage nicht mehr. Das Publikum verlangt mehr als kluge gedruckte Texte. Man verlangt mehr und grössere Bilder und den erwähnten online-Zugriff. Wir werden also den Geschichtsfreund auch in dieser Hinsicht weiterentwickeln: Der nächste Geschichtsfreund wird anders aussehen, als er die letzten 169 Jahre ausgesehen hat. Der Grund dafür ist aber nicht einfach die Ausrichtung auf neue Bedürfnisse.

Der ausschlaggebende Grund ist schlicht und einfach, dass wir uns als Verein mit weniger als 800 Mitgliedern den Geschichtsfreund in seiner bisherigen Form nicht länger leisten können. Die Fixkosten sind im Verhältnis zur Auflage zu hoch, und wir müssen unser Jahrbuch daher in der Aufmachung günstiger machen.

Günstiger heisst aber nicht schlechter, und es heisst auch nicht, dass wir bisher Geld verschwendet hätten – im Gegenteil: Wir haben optimiert, wo es nur ging. Aber es wird Änderungen geben, und ich bin sehr zuversichtlich, dass Sie auch in einem Jahr wieder mit dem Geschichtsfreund zufrieden sind und feststellen können, dass inhaltliche Qualität keine Frage der äusseren Aufmachung ist. Wir kommen ja im Verlauf der Versammlung noch einmal auf das Thema Geschichtsfreund zu sprechen.

Museumsbesuche: Bei den Museumsbesuchen hatten wir mit dem Bundbriefmuseum in Schwyz am 24. Oktober 2015 einen Klassiker auf dem Programm, einen Klassiker allerdings, der sich immer wieder lohnt, zumal das Museum ja letztes Jahr mit einer völlig neuen Ausstellung aufwartete, die weit entfernt ist von dem, was wir alle seit unseren Schulreisen mit dem ehrwürdigen Gebäude und den Bundesbriefen verbinden.

Neue Pfade sind wir dagegen am 9. Juli 2016 mit der interdisziplinären Stadtführung «Bauen und Wohnen in

der spätmittelalterlichen Stadt Zug» gegangen. Ein lockerer Stadtbummel unter der Führung der Kunsthistorikerin Brigitte Moser und des Zuger Stadtarchivars Thomas Glauser brachte uns Ansichten und Einsichten in die Baugeschichte der Stadt Zug, wie wir sie vorher nicht konnten. Die Idee war und ist, vermehrt Führungen und Veranstaltungen anzubieten, die es sonst in dieser Form nicht gibt, und die den Mitgliedern des Historischen Vereins etwas Besonderes bieten.

Archiv: Im vergangenen Vereinsjahr haben wir auch eine Altlast im wörtlichen Sinne abgetragen, nämlich unser Vereinsarchiv, das genau ein Jahrhundert lang in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern lag und nun dem Umbau der ZHB weichen musste. Wir haben das Archiv in das Staatsarchiv Luzern transportiert und bei dieser Gelegenheit auch eine erste Serie von Mehrfachexemplaren des Geschichtsfreunds kassiert. Das Archiv ist bereits geordnet, muss aber noch detailliert verzeichnet werden. Ich gehe davon aus, dass die darin dokumentierten, über 170 Jahre alten Akten wertvolle Aufschlüsse geben über wahrgenommene und verpasste Chancen der Geschichtsforschung, Geschichtsvermittlung und Denkmalpflege in der Zentralschweiz.

ProLitteris: In letzter Minute – nachdem ich mein alljährliches Lamento gegen ProLitteris schon formuliert hatte – ist die erfreuliche Nachricht eingetroffen, dass der Geschichtsfreund von der Verwertungsgesellschaft endlich wieder korrekt eingestuft wird, nämlich als wissenschaftliche Zeitschrift, und das bedeutet, dass unsere Autoren nicht bloss während einem, sondern wie früher während zehn Jahren von den Verwertungsbeiträgen profitieren können. Mit dieser Entscheidung kommt ein mühsamer und zäher Streit doch noch zu einem guten Ende.

Dank an den Vorstand: Für den Schluss spare ich mir aber immer etwas rundum Erfreuliches auf, nämlich den Dank. Ich wiederhole mich auch hier – und ich wiederhole mich gern: Die Arbeit im Vorstand des Historischen Vereins macht mir trotz Mitgliederschwund und Geldsorgen grosse Freude, und das verdanke ich den Kolleginnen und Kollegen im Vereinsvorstand und in der Revisionsstelle, die motiviert, zuverlässig und stets mit Humor ihre Aufgaben erfüllen und immer da sind, wenn man sie braucht. Das ist für den Verein und uns alle wichtig und unverzichtbar und dafür möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen an dieser Stelle ganz herzlich danken. Ich bin sicher, dass Sie sich mit einem kräftigen Applaus diesem Dank anschliessen werden.»

Anschliessend an den Applaus dankt Vereinsvizepräsidentin Brigitte Moser dem Präsidenten für die gute, inspirierende Zusammenarbeit. Ihrer Bitte, den Jahresbericht mit Applaus zu genehmigen, kommt die Mitgliederversammlung gerne nach.

4.4 Genehmigung der Jahresrechnung, Bericht der Kontrollstelle, Festsetzung des Jahresbeitrages 2017

Vereinskassier Peter Süess präsentiert die nachfolgend abgedruckte Jahresrechnung 2015: Bei Einnahmen von CHF 64 696.97 und Ausgaben von CHF 61 209.08 resultierte ein Gewinn von CHF 3492.89. Die Einsparungen und der daraus resultierende Ertragsüberschuss, so unser Vereinskassier, gründen in erster Linie in Sonderfaktoren. So hat das Morgartenkomitee dem Historischen Verein Zentralschweiz in einer ausserordentlichen Aktion 200 Bände des Geschichtsfreundes Band 168 mit dem Schwerpunktthema «Neue Sicht(en) auf Morgarten 1315?» abgekauft. Mehrerträge resultierten ausserdem in den im Vergleich zu den Vorjahren besseren Buchverkäufen.

Der Geschichtsfreund Band 168 war in bestimmten Belangen aber auch kostentreibend. Verglichen mit früheren Jahren teurer war die höhere Auflage sowie die Sonderausstattung mit Planbeilagen. Struktureller und daher beständiger, besorgniserregender Art sind die Finanzierungsausfälle, die das Wegfallen von Kantonsbeiträgen begründen. Der Kanton Luzern entrichtete für Band 168 erstmals keine Beiträge mehr – eine empfindliche finanzielle Einbusse, die nicht ohne Weiteres zu verkraften ist. Aus diesem Grund sieht sich der Vorstand veranlasst, bei der Produktion des Geschichtsfreundes neue, kostengünstigere Wege zu beschreiten.

Daraufhin verliest Revisorin Beatrice Sutter Sablonier den Revisorenbericht und verdankt dem Vereinskassier seine kompetente Arbeit und die angenehme Zusammenarbeit. Für die Jahresrechnung beantragt sie namens der Kontrollstelle Décharge, die die Mitgliederversammlung mit einem herzlichen Applaus erteilt.

Anschliessend präsentiert Peter Süess das Budget 2016, das aufgrund des bereits schon fortgeschrittenen Jahres relativ präzise erstellt werden konnte. Budgetiert ist ein Aufwandüberschuss von CHF 8000, was bedeutet, dass die laufenden Geschäftskosten nicht mehr ohne Weiteres über den Saldo des Geschäftskontos beglichen werden können. Unser Vereinskassier stellt daher der Mitgliederversammlung den bereits dem Einladungsversand beigelegten Antrag, für die laufende Rechnung Mittel aus dem Publikationsfonds entnehmen zu dürfen. Dabei betont er, dass diese Massnahme eine temporäre ist: Überschüsse werden solange wieder auf den Publikationsfonds rückgebucht, bis jener wieder seinen derzeitigen Saldo aufweist.

Überschüsse erzielt werden könnten – so eine Anregung aus dem Plenum – durch gezielte Sponsoring- oder Donatorenanlässe; eine prüfenswerte Idee, wie unser Vereinskassier bemerkt, doch liegt das Bestreben des Vorstands zunächst darin, die Ausgaben zu optimieren, genauer: die Produktionskosten des Geschichtsfreundes weiter zu senken, damit künftig hin und wieder Ertragsüberschüsse erzielt werden können.

Erfolgsrechnung				
Aufwand	Aufwand 2015	Aufwand 2014	Ertrag 2015	Ertrag 2014
Jahresversammlung	CHF 1'276.74	CHF 2'299.40		
Fachtagung	CHF 1'430.00	CHF -925.80		
Museumsbesuche	CHF 1'703.40	CHF 1'726.10		
Büro, Verwaltung	CHF 972.95	CHF 1'549.75		
Geschichtsfreund	CHF 53'164.34	CHF 46'971.60		
Bankgebühren/-spesen	CHF 219.15	CHF 613.95		
Porti-/Versandspesen	CHF 2'437.50	CHF 1'446.75		
Ertrag				
Mitgliederbeiträge			CHF 40'261.52	CHF 40'441.98
Beiträge öffentliche Hand			CHF 1'700.00	CHF 1'500.00
Kantonsbeiträge, Bibliographie			CHF 10'327.90	CHF 9'448.25
Zinsertrag Bankguthaben			CHF 631.25	CHF 1'044.10
Buchverkäufe			CHF 11'535.59	CHF 2'335.00
Spenden			-	CHF 210.00
Subtotal	CHF 61'204.08	CHF 53'681.75	CHF 64'696.97	CHF 54'979.33
Aufwand-/Ertragsüberschuss	CHF 3'492.89	CHF 1'297.58	-	-
Total	CHF 64'696.97	CHF 54'979.33	CHF 64'696.97	CHF 54'979.33

Bilanz				
Aktiven	Aktiven 2015	Aktiven 2014	Passiven 2015	Passiven 2014
Kasse	CHF 659.50	CHF 382.20		
Geschäftskonto RB Escholzmatt	CHF 16'079.26	CHF 10'649.72		
Arbeitstagung-Konto RB Escholzmatt	CHF 2'290.65	CHF 2'299.70		
Anlagenheft RB Escholzmatt	CHF 312'726.75	CHF 312'318.70		
Debitoren	CHF 5'214.25	CHF 5'853.65		
Trans. Aktiven	-	CHF 1'876.60		
Verrechnungssteuer	CHF 219.70	CHF 366.65		
Passiven				
Publikationsfonds			CHF 321'099.90	CHF 321'099.90
Trans. Passiven			-	CHF 50.00
Vereinskapital			CHF 12'597.32	CHF 11'299.74
Subtotal	CHF 333'747.22	CHF 332'449.64	CHF 333'697.22	CHF 332'449.64
Gewinn-/Verlustvortrag			CHF 3'492.89	CHF 1'297.75
Total	CHF 337'190.11	CHF 333'747.22	CHF 337'190.11	CHF 333'747.22

Die Mitgliederversammlung stimmt dem Antrag zur temporären Verwendung von Mitteln aus dem Publikationsfonds für die laufende Rechnung einstimmig zu.

4.5 Neugestaltung des Geschichtsfreunds

Eng mit dem in Traktandum 4 beschriebenen Antrag zusammenhängend und als Hauptmassnahme zur Senkung der Vereinsausgaben vorgesehen ist die Neugestaltung des Geschichtsfreunds. Präsident Jürg Schmutz betont denn auch, dass der Geschichtsfreund in den nächsten Jahren in einem anderen Layout daherkommen wird.

Beibehalten wird im Weiteren die Möglichkeit des online-Zugriffs auf den Geschichtsfreund. Je nach den aus diesem Angebot gemachten Erfahrungen wird gegebenenfalls die Zugriffssteuerung angepasst werden.

4.6 Begrüssung neuer Mitglieder

Im vergangenen Vereinsjahr konnten insgesamt 16 Neumitgliedschaften, davon elf Einzelmitgliedschaften, drei Mitgliedschaften in Ausbildung und je eine Familienmitgliedschaft sowie Kollektivmitgliedschaft verzeichnet werden: Cristian Consuegra, Limpach; Olivier Felber,

Sursee; Katharina Steiner, Luzern (Mitglieder in Ausbildung); Isabelle Baume, Basel; Anita Bieri, Luzern; Rudolf Bucheli, Root; Kurt Fallegger, Stans; Dr. phil. Beat Glaus, Zürich; Peter Keller, Hergiswil; Irene Kuster, Oberwil-Lieli; Romy Odoni, Rain; Anton Schmid, Luzern; Ruedy Waser, Engelberg; Dr. phil. Andrea Willimann Misticoni, Sursee (Einzelmitglieder); Familie Armin Bucher, Hergiswil (Familienmitgliedschaft); Kantonsschule Willisau, Willisau (Kollektivmitgliedschaft). Präsident Jürg Schmutz heisst die neuen Vereinsmitglieder herzlich willkommen.

4.7 Ehrungen

Viele Mitglieder halten dem Verein seit Jahrzehnten die Treue. Einer schönen Tradition folgend, werden an dieser Stelle die «Gold-» und «Silberjubilare» erwähnt. Noch älter, nämlich 60-jährig, ist die Mitgliedschaft von Dr. phil. Werner Röllin, Wollerau. Auf die 50-jährige Vereinsmitgliedschaft zurückblicken können: Hans Arnold, Pfarrer, Altdorf; Felix Aschwanden, Altdorf; Dr. iur. Karl Hartmann, Altdorf; Trudi Müller, Altdorf; Josef Muheim, Greppe; Sigisbert Schnyder, Rothenburg; Dr. phil. Leza Uffer, Zug; Josef Wehrmüller, Ebikon; Dr. phil. Walter Weibel, Gelfingen.

Seit 25 Jahren dem Verein die Treue halten: Dr. phil. Linus Bühler, Oberrieden; Josef Christen-Zwyssig, Altdorf; Familie Fritz Dossenbach, Baar; Hanspeter Felder, Sursee; Dr. phil. Urban Fink, Oberdorf; Dr. phil. Rolf Gisler, Altdorf; Markus Kneubühler, Willisau; Anton Kost, Sursee; Dr. phil. Bruno Meier, Baden; Familie Dr. iur. Franz Xaver Muheim, Altdorf; Dr. phil. Viktor Ruckstuhl, Kägiswil; Hans Mario Schneider-Bossard, Adliswil; Christian Sieber, Langnau am Albis; Viktor Stampfli, Winikon; Karin Strässle, Escholzmatt; Fritz Zenklusen, Schattdorf. Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich für die Vereinstreue gedankt!

4.8 Gedenken an verstorbene Vereinsmitglieder

Die Versammlung verabschiedet sich im stillen Gedenken von Elisabeth Lusser, Zürich, verstorben 2014, sowie 15 weiteren Vereinsmitgliedern, die im vergangenen Vereinsjahr verstorben sind: Dr. iur. Eduard Amstad, Bundesrichter, Beckenried; Heinrich Baumgartner, Cham; Heinz Bieri, Kastanienbaum; Maria Boesch-Ineichen, Meggen; Chris Derungs, Zug; Dr. phil. Helmi Gasser, Basel; Werner Göttler, Luzern; Dr. phil. Alois Häfliger, Willisau; Dr. phil. Alfred Huber, Alpnachstad; Julius Krummenacher-Aregger, Kriens; Otto Schnieper-Businger, Sempach; Roland Schnyder, Escholzmatt, Alt-Vereinskassier; Prof. Dr. phil. Josef Thut-Meyer, Kriens; Beat von Fellenberg, Luzern; Dr. iur. Alfred Weber, Altdorf.

4.9 Einladung zur Jahresversammlung 2017

Andreas Meyerhans, Vizepräsident des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, lädt die Vereinsmitglieder herzlich zur nächstjährigen Jahresversammlung im Kanton Schwyz ein. Seines Wissens wird 2017 – anders als dieses Jahr mit der NEAT-Eröffnung – nicht unbedingt mit einem epochalen historischen Ereignis oder einem gloriosen Jubiläum (höchstens 9 Jahre Kantonsdefizit) als Veranstaltungs-«Aufhänger» aufwarten können. Eine schöne, stimmige Jahresversammlung 2017 im Kanton Schwyz ist indessen garantiert, zumal die Jahresversammlung 2016 diesbezüglich inspirierend wirkte.

Die Versammlung ist auf den 2. September 2017 terminiert, der Veranstaltungsort und die Versammlungslokale werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

4.10 Varia

Josef Muheim, seit 50 Jahren Vereinsmitglied und damit «goldener» Jubilar, lässt die Vereinsmitglieder in einem humorvollen Kurzbericht um die besonderen Umstände seines damaligen Vereinsbeitritts wissen. Dieser war damals unter «sanftem Zwang» zustande gekommen, indem sein damaliger Arbeitgeber in kurzerhand mit auf der Mitgliederliste aufführte.

Sodann erkundigt sich der Unterzeichnete nach den Mitgliederbeiträgen 2017: Diese bleiben, so Präsident Jürg Schmutz, unverändert.

Abschliessend dankt Matthias Halter, Präsident des Historischen Vereins Uri, der Gemeinde Altdorf und dem Kanton Uri für deren grosszügige Unterstützung der Jahresversammlung. Einen weiteren Dank widmet er den Referenten Romed Aschwanden und Lorenz Raymann sowie der Musikerin Lea Ziegler Tschalèr und überhaupt allen Beteiligten, die die mustergültige Organisation der Jahresversammlung erst ermöglicht haben.

5. Weiteres Programm

Im Anschluss an das Mittagessen im Hotel zum Schwarzen Löwen finden drei Gruppenführungen statt. Dabei können die Vereinsmitglieder wahlweise an einem kulturhistorischen Rundgang durch Altdorf, an der Theater-tour «Frau Gessler und wie sie Uri sah» oder an der Führung «Türmli und Telldenkmal» teilnehmen.

Sempach Station, im September 2016

Für das Protokoll: André Heinzer

Historische Gesellschaft Luzern

Die HGL blickt auf ein abwechslungsreiches Vereinsjahr mit vielfältigen Aktivitäten zurück. Auftakt bot vor Jahresfrist ein Referat von Dr. Andreas Ineichen zum angespannten Verhältnis zwischen Stadt und Landschaft Entlebuch im Vorfeld des schweizerischen Bauernkrieges von 1653. Der Referent verwob sehr differenziert Innen- und Aussensicht des damals komplexen Herrschaftsverhältnisses, lenkte seine Ausführungen auf die konfliktreichen 1630er-Jahre und bilanzierte, dass trotz mannigfachen Spannungen nicht von einer unabwendbaren Konflikteskalation bis zum Ausbruch dieses Schlüsselereignisses der vormodernen Eidgenossenschaft gesprochen werden kann.

Die HGL war im vergangenen Jahr erstmals anlässlich des Luzerner Mittelaltermarkts auf dem Obergütsch mit einem Stand vertreten. Die Werbeaktion trug der HGL seitens eines historisch interessierten Publikums nicht nur Sympathien ein, sondern bewog rund ein Dutzend Interessierte zu einer Neumitgliedschaft. Ein herzliches Dankeschön an Dinah Knuchel, der Initiantin dieser Standaktion.

Die traditionelle HGL-Auffahrtsexkursion führte am 5. Mai 2016 aus Anlass der 150. Wiederkehr des 1866 per Volksentscheid den Juden schweizweit eingeräumten Niederlassungsrechts bei herrlichem Sonnenschein ins aargauische Surbtal nach Lengnau und Endingen. Hier bot die Begehung des jüdischen Kulturwegs mit diversen Etappenhalten im Dorf Lengnau, in der dortigen Synagoge sowie im jüdischen Friedhof 62 Teilnehmenden Einblicke in eine den meisten Mitreisenden wenig vertraute Kulturwelt: In die Heimat vieler bekannter und einflussreicher jüdischer Familiengeschlechter wie der Dreyfuss, Guggenheim, Bollag oder Bloch. Nach einem stärkenden Mittagmahl im Gasthof «Bären» in Mägenwil rundete eine Führung in der einmaligen Klosterkirche Königsfelden das Exkursionsprogramm ab. Der verantwortlichen Reiseleiterin Dr. Claudia Hermann sei an dieser Stelle für die perfekte Organisation und Durchführung des sehr bereichernden Auffahrtsausflugs herzlich gedankt.

Anlässlich einer gut besuchten HGL-Vorabendveranstaltung erhielten im vergangenen September rund 30 Teilnehmende von Dr. André Rogger eine eindrückliche kunst- und architekturhistorische Führung in der Luzerner St.-Karli-Kirche, die mit ihrer eigenwilligen Formensprache, einer glatten Betonhülle und dem Leitsatz folgend «alles sei erneuert» gleichsam den Aufbruch zum modernen Sakralbau in der Innerschweiz einläutete.

Die HGL-Vortragsreihe startete im vergangenen Herbst mit einem Referat von Dr. Margrit Steinhäuser zu Kollektivbiografien der Luzerner Grossräte. Die Referentin schlug einen weiten Bogen von der Zeit der Mediation bis zur Reform der Kantonsverfassung 2007, ein Zeit-

raum, in dem über 2500 Parlamentarierinnen und Parlamentarier aktiv gewesen sind. Im Novemberreferat verwob M. A. Benedict Zemp die verschiedenen Handlungsebenen und Akteure des eidgenössischen Soldatendienstunternehmertums zur Zeit der Eroberungen der Freigrafschaft Burgund in den 1660er- und 1670er-Jahre zu einer erhellenden Gesamtschau.

Die Historikerin und Filmemacherin May B. Broda umriss an der Dezemberveranstaltung die nachrichtendienstlichen Aktivitäten in Luzern während und nach dem Zweiten Weltkrieg und untermalte ihre Ausführungen mit ihrem Dokumentarfilm «Spione in Luzern – Vom heissen in den Kalten Krieg».

Anlässlich des Januarvortrags, der traditionellerweise archäologischen Fragestellungen gewidmet ist, präsentierte Dr. Andreas Heege in einem höchst inspirierenden, faktenreichen und gleichermaßen kurzweiligen Vortrag eine Kulturgeschichte der Genussmittel Tabak, Kaffee und Tee und untermalte seine Ausführungen mit anschaulichen Beispielen und Impressionen aus dem Kanton Bern.

In der abschliessenden Februarveranstaltung rückte Dr. Cornelia Jocz rechtshistorische Fragen in den Blick und erläuterte in einem erhellenden rechtsnormativen Längsschnitt, wieweit finanzschwachen Gesellschaftsmitgliedern im alten Luzern Zugang zum Recht gewährt worden ist.

Zu Anfang des vergangenen Dezembers durfte eine weitere Ausgabe des HGL-Jahrbuchs unter dem Titel «Geschichte, Kultur, Gesellschaft» den Mitgliedern zugestellt werden. Die jüngste Jahrbuch-Ausgabe schlägt einen weiten zeitlichen wie inhaltlichen Bogen und beinhaltet umwelt-, medizin-, und kulturhistorische Themen: Während ein Beitrag zum Hochwasserschutz entlang des Krien- und Renggbachs die Anstrengungen zu deren Bändigung und zum Bevölkerungsschutz in der Frühneuzeit beleuchtet, nimmt ein Aufsatz die Auswirkungen der letzten grossen Pestzüge in den Blick, die Luzern in den späten 1620er-Jahren heimgesucht haben. Ein weiterer Jahrbuchbeitrag animiert zu einem Streifzug durch die Luzerner Gemeinde Root und ihren beiden Gasthäusern «Rössli» und «Hirschen», dessen Wirt in der Bauernrebellion während des Zweiten Villmergerkriegs 1712 eine prominente Rolle gespielt hat. Zeugnisse von Luzerns Anziehung- und Strahlkraft als Musikstadt runden das Leseangebot des jüngsten Jahrbuchs ab: Ein Beitrag zur berühmten amerikanischen Opernsängerin Minnie Hauk (1851–1929), die um 1900 mit ihrem Gatten Ernst von Hesse-Wartegg (1854–1918) das gleichnamige Schlössli auf Tribtschen bewohnte und Luzerns Gesellschaftsleben am Fin de siècle gehörig aufmischte. Sowie ein Aufsatz zu den Anfängen der Internationalen Musikfestwochen in Luzern, der die Fundamente dieses Welterfolgs er-

gründet, dessen Geburtsstunde unzertrennlich mit Toscaninis legendärem Gala-Konzert auf Tribtschen im Sommer 1938 verbunden ist. Die Bildstrecke des Luzerner Fotografen Armin Wey im Schlussteil des jüngsten HGL-Jahrbuchs 34/2016 lädt abschliessend mit inspirierenden «Reussreflexionen» zum Verweilen und Meditieren ein. Dem Redaktionsteam unter der Leitung von Frau lic. phil. Daniela Walker sowie dem erweiterten Redaktionsteam gebühren für den grossen Effort abermals meine

Anerkennung und mein aufrichtiger Dank. Abschliessend darf mit gewisser Genugtuung angezeigt werden, dass die HGL dank namhaften Werbeanstrengungen per Ende 2016 weiterhin rund 600 Mitglieder zählt.

Luzern, 15. März 2017
Marco Polli-Schönborn
Präsident

Historischer Verein des Entlebuch

Hugo Loetscher und sein Werk

Der Escholzmatter Ehrenbürger Hugo Loetscher (1929–2009) hat bekanntlich seine ganze private Bibliothek von über 10 000 Bänden seiner Heimatgemeinde vermacht. Nach seinem Tode galt es, das Legat in Zürich abzuholen, nach Escholzmatt zu bringen, digital zu erfassen und dann systematisch in einem trockenen Luftschutzkeller einzuordnen. Ein langwieriges Unterfangen, welches die zentrale Hochschulbibliothek (ZHB) fachlich betreute.

Am traditionellen Adventsanlass 2016 widmete sich der Direktor der ZHB, Dr. Ueli Niederer, nicht nur dem Werk, sondern auch der interessanten Persönlichkeit von Hugo Loetscher. Zur Überraschung las der begnadete Schauspieler und Profisprecher Walter Sigi Arnold einige spezielle Textpassagen aus verschiedenen Werken vor, was hin und wieder die zahlreich erschienenen Mitglieder zu verschmitztem Schmunzeln animierte.

Pirmin Meier in Fahrt

Am Palmsonntag – und es wird nach dem Willen der Vereinsmitglieder auch in Zukunft so sein – sprach der bekannte, historiographische Schriftsteller Dr. Pirmin Meier im Rahmen von «600 Jahre Bruder Klaus» zum konkre-

ten Thema Bruder Klaus im Entlebuch. Natürlich nutzte der rhetorisch brillante Biograph von Bruder Klaus die Einleitung zu ausgedehnten, interessanten Ausführungen zur generellen Stellung der Eremiten und des Eremitenwesens in der Gesellschaft. Natürlich kamen die konkreten Beziehungen des Landesheiligen zum Entlebuch dann ebenso zur Sprache, wie die Interpretationen einzelner ihm unterstellten Aussagen, z.B. die Phrase «machtet den Zuun nit zu wit». Das damit verbundene «Zaunrecht» im Entlebucher Landrecht bekam damit für die Zuhörer ein neues Verständnis.

Archivgeschichten

Unser Verein führt auch das Entlebucher Heimatarchiv als eine dem Gemeinderat Escholzmatt unterstellte Kommission. Nachdem wir über einen grosszügig von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Raum verfügen, konnten wir einige Führungen anbieten und durften u.a. auch alle Entlebucher Gemeinden zu einem Informationsabend begrüßen. Zudem wurden wir mit einigen Schenkungen beglückt, z.B. einer umfassenden, genealogischen Arbeit mit über 20 Archivschachteln über die Familie Wigger, Marbach.

Anton Schwingruber

Historia Viva Sursee

Unser Verein, das ist uns bewusst, wurde aus einem bestimmten Anlass gegründet: 2007, vor nunmehr zehn Jahren, öffnete der renovierte und in ein modernes Museum umgestaltete Sankt-Urban-Klosterhof an der Theaterstrasse in Sursee seine Türen. Im Vorfeld dieser Eröffnung, drei Jahre früher, konstituierte sich Historia viva an der Gründungsversammlung mit mehr als 140 Teilnehmenden, zur Unterstützung des Sankturbanhof-Projektes und in diesem Zusammenhang auch zur Förderung lebendiger Geschichtsvermittlung.

Das Zehn-Jahr-Jubiläum, das unser Surseer Kulturhaus nun begehen kann, regt daher auch uns zu einer kurzen Rückblende an. Historia viva hat sich mit einer Anzahl von rund 250 Mitgliedern die ganze Zeit hindurch

als erfreulich stabil, solide erwiesen, und wir dürfen wohl sagen, dass sich unser Verein zu einer kulturellen Institution entwickeln konnte, die in Sursee und Umgebung wahrgenommen wird. Eines der Elemente, das zu dieser Wahrnehmung in der Öffentlichkeit beiträgt, ist zweifellos die Historische Vortragsreihe, deren alljährliche Durchführung wir im Frühling 2012 von dem damals zurückgetretenen Stadtarchivar Stefan Röllin übernommen haben. Dass sie jeweils durchaus auf ein erfreuliches Interesse stösst, ist für uns ein gutes Zeichen, dass die Beschäftigung mit unserer Geschichte in einer sich dramatisch veränderten Welt ganz offensichtlich bei vielen unserer Mitmenschen einem Bedürfnis entspricht – auch als ein Beitrag zur Bewahrung unserer Identität.

Auch das vergangene Vereinsjahr hat mit einer Historischen Vortragsreihe angefangen. Als Thema hatte sich für diese aus aktuellem Anlass die Migrationsgeschichte ergeben. Nachdem schon an unserer letztjährigen Generalversammlung der damalige Abteilungsleiter der kantonalen Dienststelle Soziales und Gesellschaft, Ruedi Fahrni, Antwort auf die Frage gegeben hatte «Wie gehen wir in unserem Kanton mit Asylsuchenden um?», öffneten dann in der Vortragsreihe Kristina Schulz von der Uni Bern sowie Patrick Kury und Jon Mathieu von der Uni Luzern Fenster auf unsere nationalen Migrationsgeschichten. Und mit Michael Blatter und Nicole Baettig vom Surseer Stadtarchiv konnten wir Einblicke in Surseer Ein- und Auswanderungsgeschichten bekommen.

Als «Gegenpol» zur Vortragsreihe im Frühling können wir die jeweilige Jahresreise im Herbst bezeichnen. 2016 war unser Zielort Schwyz – nicht zuletzt darum, weil im vergangenen Jahr der spektakuläre neue Gotthardtunnel eröffnet wurde: Aus diesem Anlass konnten wir im Forum Schweizer Geschichte, dem Schwyzer Ableger unseres Nationalmuseums, die Ausstellung «Ab durch den Berg» besichtigen. Eine Delikatesse sozusagen war dann der Besuch im «Victorinox»-Museum in Brunnen, das uns die Geschichte des weltweit bekannten

Schweizer Taschenmessers näher brachte. Nach dem Mittagessen im historisch reputierten «Waldstätterhof» kehrten wir von Brunnen nochmals zurück nach Schwyz, wo uns der nun kräftig einsetzende Regen nicht davon abhalten konnte, mit dem «Geschichtsfreund»-Redaktor Oliver Landolt noch eine kurze Tour durch den Flecken zu unternehmen.

Äusserlich gesehen, ist das übrige Vereinsjahr ruhig verlaufen. Hinter den Kulissen indessen hat sich einiges getan, vor allem im Rahmen des Vorstandes, in dem wir uns intensiv mit der Vereinszukunft befassten. Da sind wir, das dürfen wir sagen, nun an einem Punkt angekommen, der uns zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt. Dass sich mit Nicole Baettig Meyer eine Historikerin gefunden hat, die bereit ist, sich als meine Nachfolgerin im Präsidium zu engagieren, freut mich besonders. Ich möchte mich aber nicht verabschieden, ohne zuvor noch allen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand herzlich für alles zu danken, was sie in den dreizehn Jahren unseres Bestehens für Historia viva geleistet haben.

Sursee, den 9. März 2017

Konrad Rudolf Lienert
Präsident

Historischer Verein Winikon

Mit der Generalversammlung vom 18. März 2016 haben wir unsere Vereinstätigkeit richtig gestartet. 24 Mitglieder waren an der GV im Restaurant Rössli in Triengen anwesend. Neben den ordentlichen Geschäften erinnerte man sich auch der letzten Hungersnot vor 200 Jahren.

Der Vorstand beschäftigte sich während des ganzen Jahres mit der geplanten Hans-Bachmann-Ausstellung. Hans Bachmann (1852–1917) war als angesehener und bedeutender Kunstmaler seiner Zeit einer der bekanntesten Winikoner. 2017 jährt sich sein Todestag zum 100. Mal. Dies ist der Grund, warum der Historische Verein eine Gedenkausstellung machen will.

Auf sehr grosses Interesse stiess der historische Dorfrundgang am Sonntag, 3. Juli 2016. Über sechzig Personen, Mitglieder, Junge und Neuzuzüger folgten den Ausführungen des Referenten während des rund zweistündigen Rundganges durch das Dorf. Man erfuhr viel über Dorf und Leute in den letzten zweihundert Jahren, gezeigt wurden auch alte Fotos und Kopien von Bildern. Mit einem gemütlichen Abschluss beim Dorfmuseum «Spycher» endete die für unseren Verein so erfolgreiche Veranstaltung.

Dass Winikon ein historischer Boden ist, belegt das Interesse der kantonalen Denkmalpflege und Kultur. Die Leiterin Fundstelleninventar, Jasmin Gerig, wollte sich im Sommer vor Ort überzeugen. So war auch die Samm-

lung «Paul Stampfli», welche zum grossen Teil in unserem Museum liegt, von besonderem Interesse.

Unser Verein ist vielfach auch Anlaufstelle, wenn es um Genealogie geht. So ging die Ahnenforschung im Falle eines nach dem Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) ins Elsass ausgewanderten Winikoners weiter. Inzwischen konnte seine Abstammung geklärt werden, und die Kontakte ins Elsass sind intensiviert worden.

Unsere bereits übliche Neujahrspost für die Mitglieder erfolgte auch im Jahr 2016 nach Weihnachten. Neben einem von Sonja Dickerhof gestalteten Neujahrswunsch erhielten die Vereinsmitglieder und weitere Interessierte das Neujahrsblatt mit dem Titel «Dreissigjähriger Krieg 1618–1648. Seine Auswirkungen auf das Surental unter besonderer Berücksichtigung von Triengen und Winikon». Darin waren alle Auswanderer aus diesen beiden Orten während der Zeit von 1640–1740 aufgelistet. Ferner gab der «Jahresrückblick 2016» eine Übersicht über alles, was in Winikon im letzten Jahr passiert ist.

Allen aktiven Mitgliedern und besonders meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand danke ich herzlich für die Mitarbeit und Unterstützung.

Hanspeter Fischer
Präsident

Historische Vereinigung Seetal und Umgebung

An der Jahresversammlung vom 30. April 2016 in Boniswil am Hallwilersee erzählte Gemeindeammann Gérald Strub aus der Geschichte des Dorfes bis zur Verlegung der Seetalbahn aus dem Ortskern und der Neugestaltung der Strassenführung mit Kreisel. Benedikt Stalder, Verfasser eines Buches über die Flurnamen von Sarmentorf, bewies seine Kenntnisse auch für die Region um Boniswil.

Ein Höhepunkt im Vereinsjahr war der Geschichtstag in Sarmentorf am 15. Oktober. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Kantonsarchäologie Aargau erhielten etwa 600 Besucher Einblick in die Geschichte des Ortes: St.-Wendelins-Kapelle (Langobarden, Alamannen), Flurnamen, Steinzeitwerkstatt, bronzezeitliche Grabhügel, römische Villa usw. Ein Pferdefuhrwerk sorgte für die Verbindung zwischen den einzelnen Stationen, zehn römische Legionäre (LEGIO XI) und ein antiker Verpflegungsstand (DE-GUSTATIO) für die authentische Atmosphäre. Beim Rundgang und den Gesprächen mit den Fachleuten mussten viele Einheimische feststellen, dass ihr altes Schulwissen nicht mehr dem neuesten Stand der Archäologie und Geschichtswissenschaft entsprach.

Die *Heidegger Sternstunden* zum Thema «Erholungsraum Schlosspark» mit Referenten von Hallwyl (Thomas B. Frei), Heidegg (Paul Bernet, Dieter Ruckstuhl, Erwin Meier) sowie eidgenössischer Denkmalpflege (Brigitte Nyffenegger) beendeten am 30. Oktober die Burgensaison und die Vereinsaktivitäten 2016.

Die 90. Jahresschrift *Heimatkunde aus dem Seetal* (2017) konzentriert sich auf zwei Beiträge: *Die Burg Oberlinach (LU), eine im 14. Jahrhundert zerstörte Burg* (umgestaltete Bachelorarbeit von Marco Hostettler) und: *Zwei neu entdeckte, frühmittelalterliche Gräbergruppen in der Flur Hubpünt in Seengen* (Luisa Galioto, M.A., Kantonsarchäologie Aargau). Der erste Beitrag wertet hauptsächlich die Fundgegenstände der Ausgrabungen von 1940 und 1942 aus, während der zweite Artikel die bisherigen Erkenntnisse mit den neuen Entdeckungen erweitert und die Fundgegenstände bis in den Bodenseeraum und nach Oberitalien zurückverfolgt.

Paul Wyrch-Ineichen
Vizepräsident

Historischer Verein Uri

Der Historische Verein Uri schaut auf ein bewegtes Vereinsjahr zurück. Dies im wahren Wortsinn angesichts der schon historisch zu nennenden Eröffnung des Gotthard-Basistunnels, welche als ein internationales Grossereignis dies- und jenseits des Gotthards zelebriert wurde. Es lag deshalb auch nahe, diesem Thema ein Historisches Neujahrsblatt mit dem Titel «Vom Gotthardtunnel zur NEAT – Wie die Jahrhundertprojekte Uri prägten» zu widmen. Das Ziel war es, einen historischen Beitrag zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der Neuen Alpentransversalen (NEAT) zu leisten und zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Geschichte dieses Verkehrsweges anzuregen.

«Mit Schienen und Strassen erfüllen wir unsere uralte Sendung als Transitland und Drehscheibe europäischer Verkehrsachsen!» Mit diesen Worten eröffnete Bundesrat Hans Hürlimann 1980 den Gotthard-Strassentunnel. Er griff mit diesem Satz auf ein seit Langem etabliertes Selbstverständnis der Schweiz zurück, dessen Wurzeln unter anderem im Mittelalter verortet werden können. So sehr der Ursprung dieses Geschichtsbildes umstritten ist, so deutlich ist die Kraft, mit welcher der Gotthardweg den Kanton Uri prägt und prägte. Mit der Eröffnung des Gotthard-Eisenbahntunnels 1882 wurde das beschauliche Tal von einem Wandel beispielloser Dynamik ergriffen, der sich mit der Eröffnung des Strassen-

tunnels 1980 potenziert hat und sich im 21. Jahrhundert fortsetzte. Die Autoren werfen einige Schlaglichter auf diesen Wandel. Hans Stadler-Planzer fragt in seinem Artikel nach der Bedeutung der Nord-Süd-Achse für die Bevölkerung des Kantons Uri im 20. Jahrhundert. Etwas weiter zurück blickt Walter Bär, der das Leben der Bauarbeiter der Gotthardbahn rund um das Dorf Wassen beschreibt. Den spezifischen Auswirkungen des Wandels auf einzelne Gemeinden widmen sich auch Paul Jans und Stefan Fryberg in ihren Artikeln. Peter Püntener schildert die Diskussionen und Kontroversen rund um den Linienverlauf der Neat durch Uri, während Romed Aschwanden sich mit der Bedeutung des Gotthardpasses für den internationalen Verkehr beschäftigt.

Das Historische Museum, welches sich im Eigentum des HVU befindet, nahm sich der Thematik ebenfalls an und bot neben den Ausstellungen zur Urner Geschichtsschreibung (Mai-Juni, August-Oktober) und der Weihnachtsschmucksammlung Pfarrer Aschwanden (Dezember) auch eine Sonderausstellung mit dem Titel «Die Dampfbahn kommt nach Uri» (August-Oktober) an. Diese Ausstellung befasste sich mit den Anfängen der Gotthardbahn. Im Zentrum standen für einmal nicht der Bau des Gotthardtunnels und Louis Favre, sondern der Bau der Zufahrtsstrecken und Ingenieure wie Karl Wetli, Robert Gerwig oder Wilhelm Hellweg. Gezeigt wurden Fotos von

den Anfängen und verschiedene Pläne mit Spitzkehren und Kehrtunnels. Thematisiert wurden auch die Standorte der Bahnhöfe Flüelen und Altdorf, die schliesslich nicht nach dem Wunsch der Dorfschaften zu liegen kamen. Am zeitlichen Ende der Ausstellung stand der einsame Kampf des Jonas Bühler, der kurz vor dem Zweiten Weltkrieg sich unermüdlich für eine Bergumfahrung von Flüelen durch die Eisenbahn einsetzte. Die Ausstellung wurde von Konservator Rolf Gisler-Jauch gestaltet.

Zu einem erfreulichen Besucherandrang sorgte schliesslich die Ausstellung «Weihnachtsschmuck aus der Sammlung von Pfarrer Hans Aschwanden». Pfarrer Aschwandens Interesse an Kunst und sein handwerkliches Geschick brachten ihn dazu, in seiner Freizeit Kunstgegenstände, vor allem Klosterarbeiten und filigranen Weihnachtsschmuck, selber herzustellen. Er fertigte Christbaumschmuck aber nicht nur an, sondern begann schon in jungen Jahren, erlesene Raritäten zu sammeln. Zusammen mit seiner Schwester Marie besuchte er Flohmärkte und Antiquitätenmessen in ganz Europa. Seine unerschöpfliche Sammlung an Weihnachtsschmuck schenkte Pfarrer Aschwanden dem Historischen Museum Uri. Zum Gedenken an Pfarrer Hans Aschwanden zeigte das Historische Museum Uri von Anfang Dezember 2016 bis zum 6. Januar 2017 im Hauptsaal in der Weihnachtsausstellung Adventskränze, Christbaumschmuck, Papierkrippen, Weihnachtspyramiden sowie Weihnachts- und Neujahrskarten aus seiner Sammlung. Die Ausstellung wurde auf originelle Art von Käti und Walter Bär-Vetsch, Altdorf, Trudi und Franz Ziegler-Baumann, Flüelen, sowie dem Museumswartpaar Marlys und Kobi Arnold gestaltet – Letzteres «hütet» seit August 2016 unser Museum und hat sich bereits bestens eingelebt.

Es würde hier zu weit führen, alles aufzulisten, was von unserem Konservator Dr. Rolf Gisler und seinem Helferteam in ungezählten Fronstunden zugunsten des Unterhalts und Betriebs sowie des Erhalts des Museumsguts und der Inventarisierung geleistet wird. Ihnen und auch den immer wieder einspringenden Sponsoren, vor allem aber auch dem Kanton Uri und der Gemeinde Altdorf, gebührt diesbezüglich einmal mehr ein grosses Dankeschön.

Seit ihrer Restaurierung im 2012 wird die Burgruine Attinghausen, ein weiterer Schatz des HVU, vermehrt besucht. Nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Gruppen besichtigen die Burg und benützen den naheliegenden Rastplatz mit Feuerstelle. Die damalige Abmachung mit der Gemeinde Attinghausen, die sich verpflichtet hat, anstelle eines Investitionsbeitrages die Umgebungsarbeiten auszuführen, bewährt sich. Zu den regelmässigen Höhepunkten des Vereinslebens gehört auch die Burgenfahrt. Am 27. August 2016 begaben sich 51 Mitglieder auf die Spuren der Urner Familie von Roll in den Kanton Aargau: In den Schlosskapellen von Leibstadt und Böttstein wurde man fündig. Ebenso beeindruckte als

weiterer Höhepunkt Schloss Wildegg. Der auch wettermässig schöne Burgentag war wieder ein voller Erfolg. Vorstandsmitglied Ulrich Köchli garantierte wie immer eine perfekte Organisation.

Der HVU war im Berichtsjahr wiederum stark in die Projektarbeiten zur Urner Geschichte 2025 involviert, als es nach der landrätlichen Zurückweisung des Kreditantrags darum ging, eine mehrheitsfähige, d. h. abgespeckte und auf neuer Grundlage stehende Vorlage zu erarbeiten. Es nutzte leider nichts. Die Ablehnung des im Sinne des Landrats angepassten Projekts durch das gleiche Gremium am 24. Mai 2017 bedeutet das vorläufige Aus für die Weiterführung der Urner Kantongeschichte. Obwohl eine Analyse dieses enttäuschenden und eigentlich nicht nachvollziehbaren Entscheids noch aussteht, kann jetzt schon festgehalten werden, dass der HVU als Milizverein hier nicht allein in die Bresche springen kann. Offen bleibt, wie sich der Kanton das weitere Vorgehen vorstellt und ob sich allenfalls neue Opportunitäten ergeben könnten. Dazu müsste das Projekt – finanziell und konzeptionell – auf völlig neue Füsse gestellt werden. Der HVU wird aber getreu seinen Statuten weiterhin eine Plattform für Forschungsbeiträge und eigene Aktivitäten bieten und sein Wirken in den Dienst der historisch interessierten Öffentlichkeit Uris stellen.

Ein weiterer Höhepunkt des Vereinsjahres war die turnusgemäss in Uri stattfindende 171. Jahresversammlung des Historischen Vereins der Zentralschweiz. Rund 80 Vereinsmitglieder aus den fünf Zentralschweizer Kantonen versammelten sich am 3. September 2016 im Inneren Chor des ehemaligen Frauenkloster Sankt Karl in Altdorf. Nebst den Vereinsgeschäften liessen sich die Teilnehmer in die Welt des Verkehrs entführen. Umrahmt vom feinen Orgelspiel von Lea Ziegler Tschalèr, warf der Urner Historiker Romed Aschwanden einen Blick zurück auf 134 Jahre Urner Verkehrsgeschichte, während dipl. Bauing. ETH Lorenz Raymann zum Thema «Mobilität 4.0: Wertewandel dank Mobilitätsrevolution?» referierte. Abgerundet wurde die Tagung mit einem Apéro im Klostergarten und Führungen durch den Urner Hauptort. Es war eine gute Gelegenheit, einen weiteren speziellen Punkt hinter das Jahrhundertereignis der NEAT-Eröffnung zu setzen. Das Echo aus dem Historischen Verein Zentralschweiz war sehr positiv.

Angesichts der jährlichen sinkenden Mitgliederzahlen bleibt es für den Vorstand ein Hauptziel, vor allem jüngere Neumitglieder zu gewinnen. Die Vereinsrechnung schloss erfreulicherweise mit einem positiven Ergebnis; eine weitere Rate von 20000.– Franken des IHG-Darlehens konnte zurückbezahlt werden. Wir freuen uns auf das baldige 125-Jahr-Jubiläum des Vereins, welches am 10. Juni 2017 begangen wird.

Matthias Halter
Präsident des Historischen Vereins Uri

Historischer Verein des Kantons Schwyz

Am 5. Dezember 2015 eröffnete der Historische Verein des Kantons Schwyz in Zusammenarbeit mit dem Bundesbriefmuseum den Vortragszyklus «4 x Schweizergeschichte im Bundesbriefmuseum» mit dem Referat von Dr. Erwin Horat über den Wiener Kongress und seine Auswirkungen auf die Schweiz und den Kanton Schwyz. Die Vortragsreihe wurde am 23. Januar 2016 von Dr. Stefan Hochuli und Dr. Anette JeanRichard (beide Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug) fortgesetzt. Sie berichteten über die Resultate der archäologischen Prospektion (2015) am Morgarten. Annina Michel, Leiterin des Bundesbriefmuseums, sprach im Februar 2016 über die Bedeutung und Wirkung des Schwyzer Standesheiligen Martin. Über das «Haus der Schwarzen Madonna» berichtete Kunsthistoriker Markus Bamert am 12. März 2016.

Die Kunst- und Geschichtsfahrt des Historischen Vereins des Kantons Schwyz führte am 16. April 2016 91 Personen in den Kanton Tessin. Als erste Station besuchten die Geschichtsfreunde das alte Zollhaus «Dazio Grande» am Eingang zur Piottino-Schlucht in Rodi-Fiesso, wo sie sich über die Geschichte des Gotthard-Verkehrs und des dort erhobenen Zolls informierten. In Giornico, der zweiten Station der Reise, standen Ausführungen zu den Ennetbirgischen Feldzügen der Eidgenossen, der Schlacht von 1478 sowie zur Geschichte der Leventina und Giornicos auf dem Programm. Die Besichtigung der Kirchen «San Nicolao» in Giornico und «Santi Pietro e Paolo» in Biasca, beides erstrangige Bauwerke romanischer Baukunst, waren aus kunsthistorischer Hinsicht die Highlights des Ausflugs.

Die kunsthistorischen und geschichtlichen Ausführungen erfolgten durch Ralf Jacober vom Staatsarchiv Schwyz, Kunsthistoriker Markus Bamert und Staatsarchivar Valentin Kessler.

Zum neunten und leider auch letzten Mal hat Markus Bamert in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein eine Kulturreise ins Ausland unternommen. Die dreitägige Reise führte nach Neuf-Brisach, wo die berühmte Befestigungsanlage, ein Meisterwerk des französischen Festungsbauers Sébastien Vauban (1633–1707), besichtigt wurde. In Alpirsbach besuchten die Geschichtsfreunde darauf das Kloster, das ein eindrücklicher Zeuge romanischer Baukultur ist. In Ludwigsburg stand die Besichtigung des Barockschlosses auf dem Programm, bevor am dritten Tag der Reise das Schlösschen Solitude oberhalb von Stuttgart bewundert wurde. Die Barockkirche von Obermarchtal und die Rokokokirche von Zwiefalten bildeten den Abschluss einer wiederum sehr gelungenen Kunstreise.

Der 108. Band der Mitteilungen besteht wiederum aus aufschlussreichen Beiträgen. Urs Leuzinger verfasste zu-

sammen mit weiteren Autoren einen Bericht über die mittelsteinzeitliche Fundstelle Berglibalm in Muotathal. Andreas Mäder und ebenfalls weitere Autoren schrieben zum Unesco-Weltkulturerbe im Kanton Schwyz und dem nachhaltigen Umgang mit der Pfahlbausiedlung «Freienbach-Hurden Seefeld». Anette JeanRichard, Stefan Hochuli und Eva Roth Heege präsentieren Resultate der archäologischen Prospektion «Morgarten 2015». Annina Michel stellt die Tradition der Ausgrabungen am Morgarten unter den Titel «Zwischen Forschung und Schatzsucherei» und geht in einem Exkurs der langen Geschichte des Ägeritals nach. Peter Niederhäuser fragt in seinem Artikel, ob die Bestätigung von Freiheitsbriefen von Schwyz und Unterwalden durch König Ludwig in der fränkischen Stadt Herrieden 1316 der Ausgangspunkt der Innerschweizer Freiheit gewesen sei. Albert Hug erläutert anhand seiner Edition des ersten Schwyzer Säckelmeisterbuchs 1554–1579 die Rechnungsführung und Staatsausgaben im Alten Land Schwyz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Jürg Auf der Maur schildert den berühmtesten Arther, Carl Zay (1754–1816), als Arzt, Politiker und insbesondere Schriftsteller. Martina Kälin-Gisler stellt in ihrem Bericht die Strafprozessakten 1456–1848 im Staatsarchiv Schwyz vor. Erwin Horat kommentiert zum einen die neu transkribierten Schwyzer Grossratsprotokolle 1833–1848, zum anderen berichtet er über General Guisans Besuche im Kanton Schwyz – Trouvaillen aus der Aufarbeitung von Regierungsratsakten 1928–1969 im Staatsarchiv. Markus Bamert geht in seinem Beitrag Ursprung und Geschichte der Einsiedler Gnadenkapelle nach sowie den Schenkungen an dieses «Haus der Madonna». Valentin Kessler behandelt Aspekte zur Entwicklung des Einsiedler Pilgerwesens im Mittelalter. Und Ernst-Louis Bingisser zeigt die Geschichte des Gasthauses Drei Königen in Einsiedeln und deren Besitzer auf. Der Band wird durch die Bibliographie zum Kanton Schwyz für das Jahr 2013 abgeschlossen.

Die Jahresversammlung 2016 fand am 8. Dezember in Lachen statt.

Valentin Kessler
Präsident

Historischer Verein Küssnacht am Rigi

Vorstandstätigkeit und Jahresversammlung

Das verflossene Vereinsjahr gestaltete sich unkompliziert, der administrative Aufwand konnte daher an zwei Vorstandssitzungen erledigt werden.

Anlässlich der Jahresversammlung vom 19. Mai 2016 beleuchtete Dr. phil. Bruno Thurnherr in seinem Vortrag mit dem Titel «1816: Die letzte Hungerkrise in Küssnacht und in der Schweiz» spannende Fragen rund um die Klimakrise von 1816. Er hat die Auswirkungen auf die Bevölkerung in der Schweiz aufgezeigt. Für den Kanton Schwyz ist erst für drei Gemeinden veröffentlicht, wie sich die Zahl der Todesfälle vor und nach 1816 entwickelt hat. Bruno Thurnherr hatte versucht, im Bezirksarchiv herauszufinden, ob es auch im Bezirk Küssnacht Hungertote gab und wie der Bezirksrat auf die Krise reagiert hatte. Zudem hat der Vortrag die Frage aufgeworfen, warum gerade die Schweiz von der Krise stärker betroffen war als andere Länder in Europa. Und warum haben kantonale Behörden gerade im Kanton Schwyz kaum auf die Not reagiert? Warum hat die Krise einige Regionen in der Schweiz sehr hart getroffen, andere weniger? Warum kam es nach 1816 in der Schweiz zu keiner so schweren Hungerkrise mehr?

Sonderausstellung 2016–2017

Am 31. März 2016 fand die Vernissage der Sonderausstellung über die 8 Korporationen im Bezirk Küssnacht mit grossem Publikumsaufmarsch statt. In Verbindung mit der Sonderausstellung führte die Kulturkommission am 7. September 2016 den Kulturapéro beim Heimatmuseum Küssnacht durch. Eine grosse Schar interessierter Personen aus den Kulturvereinen besuchte diesen Anlass. Auch während des Jahres haben die einzelnen Korporationen diese Sonderausstellung mit ihren Korporationsbürgern besucht, indem sie den Besuch in die ordentliche Jahresversammlung eingebunden haben.

HohlgassLand Tourismus

Die Zusammenarbeit mit HohlgassLand Tourismus ist sehr erfreulich. Vom 1. April bis 16. Oktober 2016 haben wiederum ca. 1900 Personen das Heimatmuseum besucht. Davon waren etliche Personen, die eine touristische Auskunft verlangten. Verdankt wird die nette Geste des HohlgassLand Tourismus zum gemeinsamen Imbiss, zu welchem die Personen der Sonntagsaufsicht eingeladen wurden.

Neuerscheinung

Im Frühling ist die neue Broschüre «Kulturelle Spurensuche im Bezirk Küssnacht» von Franz Wyrsch† und Peter Trutmann erschienen. 50 historische Gebäude im Bezirk Küssnacht werden so ausführlich beschrieben. Diese

Broschüre ist für Fr. 10.– bei der Papeterie im Trychle Park, Küssnacht oder beim Autor erhältlich.

Heimatmuseum – Führungen

Verschiedene Organisationen besuchten auch im Jahre 2016 das Heimatmuseum, erfreulicherweise auch viele Schulklassen aus dem Bezirk. Besten Dank an Peter Trutmann, Hans Grossrieder und Hans Martin Moser, welche sich immer wieder spontan zur Verfügung stellen.

Dorfführungen Küssnacht und Immensee

Besonders erwähnenswert und immer gut besucht sind die Dorfführungen von Hans Martin Moser und Peter Trutmann. Am 4. Juni 2016 fand in Küssnacht eine Dorfführung mit Hans-Martin Moser statt. In Immensee führte Peter Trutmann am 25. Juni, 6. Juli und 23. Juli 2016 von der Pfarrkirche Immensee zum Dorfplatz bis zum Quai die interessierten Personen.

Sonntagsaufsicht Heimatmuseum

Toni Steinegger hat wiederum professionell die Sonntagsaufsicht 2016 organisiert.

Die Aufsicht während der Woche, an die der Bezirk Küssnacht einen Beitrag ausrichtet, funktionierte auch im verflossenen Jahr wieder reibungslos.

Dank

Zum Schluss des Jahresberichtes gilt es zu danken. Vor allem unserem Präsidenten Wolfgang Lüönd, sowie Toni Steinegger für die Organisation der Museumsaufsicht an den Sonntagen. Ein herzlicher Dank gilt auch den vielen treuen Spendern von kleineren und grösseren Gaben sowie dem Bezirksrat Küssnacht für die grosse finanzielle Unterstützung während des vergangenen Jahres. Auch im vergangenen Jahr durfte der Historische Verein Küssnacht am Rigi sehr grosse Sympathie von der Bevölkerung erfahren. Dafür sei allen herzlich gedankt und der Vorstand fühlt sich bestärkt, dass er auf dem richtigen Weg ist mit der Führung und Gestaltung des Heimatmuseums Küssnacht am Rigi. Wer dieses Museum noch nie besucht hat, dem sei es herzlich empfohlen.

Öffnungszeiten:

Vom 1. April bis 15. Oktober

Dienstag bis Samstag: 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag: 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Peter Trutmann
Aktuar

Marchring – Kulturhistorische Gesellschaft der March

Wieder darf ein Vereinsjahr, das 65. gar, als äusserst erfolgreiches Jahr in die Annalen eingehen. Das Programm für die 600 Mitglieder und alle interessierten Märchler war gefüllt mit einem Marchringheft, fünf Vorträgen, zwei Ausstellungen und drei Exkursionen. Die beiden Museums-Co-Präsidentinnen Angelika Hug und Tatjana Kistler, beide junge Historikerinnen, stellten die Ausstellung «100 Jahre Bezirksspital» auch im Seedamm-Center in Pfäffikon in den Höfen 10 Tage aus. Viele Besucher, die dort einkauften, hielten inne und studierten die alten medizinischen Gerätschaften. Zudem erarbeiteten sie im alten EW-Gebäude Lachen die Rückschau «Möbel-Hochburg March». Tatsächlich war die March von 1900 bis um die 1980er-Jahre eine Hochburg der Möbelindustrie mit vielen Fabriken in Lachen, Galgenen, Siebnen und Tuggen. Die Besucherzahl war sehr gross und übertraf jene im Marchmuseum im Kraftwerk Rempen. Die Ausstellung 100 Jahre Spital Lachen ist noch immer im Museum zu betrachten. Das Jahr wurde an der GV mit einem spannenden Vortrag von Dr. h.c. Peter Jezler «Das Turnier im späten Mittelalter» eröffnet. Diese atemberaubenden Wettkampfspiele waren zugleich prunkvolle Adelsfeste, Schlichtungsorte, Heiratsmarkt und Standesgericht.

Zu «1815–2015: 200 Jahre Wienerkongress – Der Wienerkongress und seine Auswirkungen auf die Schweiz und den Kanton Schwyz» sprach Dr. phil. I Erwin Horat und verwies besonders auf die bewegten Jahre 1814 und 1815 der Restauration im Kanton Schwyz, nebst der immerwährenden Neutralität und die neuen Gebiete der Schweiz.

Auf die andere Seeseite blickte lic. phil. I Peter Niederhäuser mit «Vom Grafensitz zum habsburgischen Bollwerk» und führte somit auch in die Exkursion nach Rapperswil ein. Die Grafen von Rapperswil hatten grossen Einfluss auch auf die March und das Siedlungsgebiet am Obersee.

Nochmals weitete Dr. phil. I Max Stierlin den Horizont auf die sich kreuzenden Verkehrsströme. «Verkehrswege im oberen Zürichsee-Gebiet» führte ein in die damalige Wasserstrasse Zürich, Tuggenersee und Walensee zu den Bündnerpässen und die Wege über Ricken, Etzel von Ost nach West.

Vereinspräsident Dr. med. Jürg F. Wyrsh liess dank seinen Studien in die Archive der Genossame Tuggen blicken: «Genossame Tuggen, keineswegs die Geringste». Mindestens um 1912 war sie die reichste Genossame der March. Tief konnte man in Geschichte mit der ältesten Urkunde von 1363 zurückblicken.

Der Vortrag von MA Annina Michel führte vom alten ins neue Vereinsjahr an der GV mit «Der Heilige Martin – Zur Bedeutung des Standesheiligen für Politik, Gesellschaft und Kultur».

Die erste Exkursion vom 10. Juni mit dem Ledischiff führte eine stolze Schar von Lachen nach Rapperswil

zu einem Stadtrundgang und in sonst unzugängliche Hinterhöfe. Nach dem Mittagessen statteten wir dem Museum der Stadt Rapperswil einen eindrücklichen Besuch ab. Das Wetter war trotz des nassen Junis hold, und alle genossen die Kreuzfahrt mit Abendessen bei lauem Sommerwetter.

Die zweite Exkursion führte in den Hauptflecken Schwyz zum Besuch der Kantonalen Kunstaussstellung, geführt vom Kurator Res Marty. Mit dem Mittagessen gestärkt, führte uns Annina Michel durch das neue Bundesbriefmuseum. Wieder steht der Bundesbrief von 1291 im Heiligtum, vorerst jedoch von hohen Stelen das Wandbild des Rütlichwurs und den davor ausgestellten Bundesbrief verdeckend. Keine Staatsgründung noch, aber alle weiteren Briefe erläutern den Werdegang zur Eidgenossenschaft.

Ende Oktober liessen wir uns vom Urenkel von Carl Gustav Jung in seinen Wohnturm in Bollingen SG an den Gestaden des Obersees führen. Tief liess uns Dipl. Arch. ETH Daniel Baumann in Persönlichkeit, Forschung und Werk seines Urgrossvaters und die Entstehung des Turms blicken, den C. G. Jung teils eigenhändig erbaute.

Der ehrenamtlich wirkende Vorstand besuchte das Stadtmuseum in Rapperswil, um sich in moderne Ausstellungstechniken, aber auch in eine Datenbank einführen zu lassen, um die Sammlung des Marchrings mit weit über 6000 Gegenständen moderner zu erfassen. Die Datenbank muss erneuert und professionalisiert werden.

Das Marchringheft 58/2016 des Autors Dr. phil. I Beat Glaus erläutert auf 90 Seiten die Geschichte «Vom Fürstentälchen zum Märchlerdorf», die Loslösung Reichenburgs von der Fürstabtei Einsiedeln unter heftigen Wehen der zwei Parteien zur eigenständigen, der neunten Gemeinde der March.

Die Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk March hat sich im ersten Jahr bewährt. Das ermöglicht einen grösseren Spielraum, auch für die Marchringhefte und die Zukunft des Museums, dem sich eine neue Perspektive in Tuggen eröffnet, dem alten Zentrum der March, als Tuggen noch am See lag. Hier entdeckte man im Volksmund despektierlich «Steinhaufen» genannten Haus, von dem alle meinten, es sei 1606 als ehemalige Sust erbaut worden, einen Prachtbau mit einer reich geschnitzten Balken-Bohlen-Decke, Wandmalereien und einer erhaltenen spätgotischen Fensterreihe gegen Süden. Dendrochronologisch wurde das Haus 1445 mit 90 cm dicken Steinmauern erbaut, wohl als Zeichen der Macht der benediktinischen Fürstabtei Pfäfers in der Obermarch während des Alten Zürichkriegs! Ob wir das Marchmuseum in diese musealen Räume verlegen können, ist noch offen.

Dr. med. Jürg F. Wyrsh, Tuggen
Präsident Marchring

Historischer Verein Obwalden

Museum

Da die Hauptaufgabe des HVO in der Führung des Historischen Museums Obwalden liegt, soll es hier zuerst behandelt werden. Die Sonderausstellung trug 2016 den Titel «Im Bild» und kombinierte historische Fotografien mit alten und zeitgenössischen Objekten. Ergänzt wurde die Ausstellung mit Zitaten aus der Biografie von Frida Rothenfluh-Haas (1884–1977). Als Gast an der Vernissage erzählte der Fotograf «Katastrophen-Sepp» Josef Reinhard aus seinem langjährigen Berufsleben. In einem vielfältigen Rahmenprogramm wurden im Verlaufe des Jahres einzelne Bereiche der Ausstellung besonders beleuchtet. Besonders zu erwähnen ist etwa der Beitrag des ehemaligen Sarner Pfarrers Adolf von Atzigen, der zu einem Film über die Fronleichnamsprozession in Sarnen von 1950 sprach und zugleich zeigte, wie sich religiöse Bräuche verändert haben. Ähnlich behandelten Klara Spichtig Hochzeitsbräuche in Obwalden und Silvia Burch das Brauchtum rund um den Tod, immer unterstützt mit authentischen Fotos und Objekten aus der Sammlung des Museums. Der Fotohistoriker Markus Schürpf kommentierte in anregender Weise Teile der Ausstellung aus seiner Sicht und ordnete sie in den geschichtlichen Kontext ein.

Insbesondere auf der politischen Ebene war das Jahr 2016 für das Museum ein ganz besonderes Jahr. Nach der kantonsrätlichen Verabschiedung des ersten kantonalen Kulturgesetzes zu Beginn des Jahres und der Inkraftsetzung dieses Gesetzes auf Anfang Juli konnten sich Kanton und Verein daran machen, eine neue Leistungsvereinbarung abzuschliessen. Bis zum Schluss blieb der Terminplan sportlich-eng, musste doch noch der Kantonsrat im Dezember einen entsprechenden Verpflichtungskredit genehmigen (was er auch in seltener Einmütigkeit tat). Noch vor Weihnachten 2016 war dann aber die Vereinbarung von beiden Seiten unterschrieben.

Leider besteht die Grosswetterlage nicht nur aus Sonnenschein. Klimatische und bauliche Mängel im Museumsgebäude geben seit Jahren Anlass zur Sorge. Und was das Museumslager an der Militärstrasse betrifft, zeigen sich bereits mehr als düstere Wolken: Auf Ende 2019 wird der Mietvertrag für die Räumlichkeiten im Zeughaus 99 auslaufen. Ein gleichwertiger Ersatz ist dringend erforderlich.

Verein

In drei ordentlichen Sitzungen behandelte der Vorstand die laufenden Geschäfte. Zusätzlich ist eine ganze Reihe von Sitzungen und Besprechungen in kleinerem Rahmen zu verzeichnen – nicht gezählt sind alle unabdingbaren Telefonate und vor allem E-Mails. Vorstand, Museumskommission, Museumsmitarbeitende und weitere «gute

Geister und treue Seelen», die sich im Verlaufe des Jahres für Verein und Museum engagiert und verdient gemacht hatten, trafen sich im Herbst zu einem Fondue-Essen in Sachseln.

Ähnlich wie letztes Jahr zerschlug sich eine angedachte Herausgabe eines weiteren Bandes der «Obwaldner Geschichtsblätter» in einer frühen Phase. Der Vorstand entschied, als Beitrag zum Gedenkjahr 600 Jahre Niklaus von Flüe die wissenschaftliche Edition des ältesten erhaltenen Bruder-Klausen-Spiels (von Johann Zurflüh, 1601) finanziell zu unterstützen. Diese Publikation, erarbeitet von Heidy Greco-Kaufmann und Elke Huwiler, wird in der Reihe «Theatrum Helveticum» erscheinen. Weitere Buchprojekte, für die der Vorstand kleinere Beiträge sprach, waren die Publikation «Gruss aus Engelberg – Engelberg in alten Ansichten», herausgegeben vom Tal-Museum Engelberg, sowie «Heimat – Chez soi» mit Fotografien von Alfons Rohrer, herausgegeben von Heinz Anderhalden.

Wie schon zwei Jahre zuvor wagte der HVO auch 2016 eine dreitägige Exkursion. Mit zwei Cars reiste am 5. bis 7. Mai eine 78-köpfige Reisegruppe zu den «schönsten Ecken in Baden-Württemberg». Übernachtet wurde in Esslingen nahe Stuttgart. Summarisch sollen hier einige Stationen dieser unvergesslichen Reise nochmals aufgelistet werden: Knopfmacherfelsen in der Nähe des Klosters Beuron, Sigmaringen und das Hohenzollern-Schloss, die barocke ehemalige Abteikirche in Zwiefalten, dann natürlich die eindrückliche nächtliche Stadtführung durch die Esslinger Altstadt. Stationen des zweiten Tags waren Bad Wimpfen, Schwäbisch Hall und die Grabkapelle von König Wilhelm I. auf dem Württemberg. Stuttgart stand am letzten Tag auf dem Programm, mit Stadtführungen im Bus und zu Fuss. Auch dieses Mal hatten Notker und Therese Dillier ein vielseitiges Programm zusammengestellt, die Reise bis ins letzte Detail organisiert und durchgeführt. Herzlichen Dank für die riesige und perfekte Arbeit unserem Vizepräsidenten und seiner Gemahlin. Die Nachhaltigkeit dieser Exkursion zeigt sich auch darin, dass eine unserer Esslinger Stadtführerinnen, die emeritierte Volkskundlerin Christel Köhle-Hezinger, im Sommer 2017 im Historischen Museum Obwalden zu hören sein wird. So können geknüpfte Kontakte weiterwirken...

Über «Obwaldner Orts-, Hof- und Flurnamen – ihre Herkunft und Bedeutung» sprach am 11. Mai der ehemalige Staatsarchivar Dr. Angelo Garovi vor einem zahlreich erschienenen Publikum in der Kantonsschule. Die Veranstaltung war zugleich eine Art Vernissage für sein Buchlein über «Obwaldner Flurnamen».

Am «Federer-Abend» vom 26. Oktober zum 150. Geburtstag von Heinrich Federer (1866–1928), einer literarisch-musikalischen Gedenkveranstaltung im Museum

Bruder Klaus Sachseln, beteiligte sich auch der HVO. Unter der Ägide des Museums Bruder Klaus wagten das Literaturhaus Zentralschweiz, die IG Buch Obwalden und der HVO erstmals eine derartige Zusammenarbeit.

Dank

Ganz herzlich danke ich vorab allen kantonalen Behörden und Stellen, die uns spüren liessen, dass ihnen die Zukunft des Historischen Museums nicht gleichgültig ist. Danken möchte ich aber auch allen andern, die sich im Berichtsjahr für Museum und Verein eingesetzt haben. Ein ganz besonderer Dank geht an die Konservatorin Klara

Spichtig, die mit ihrem Team Grossartiges leistet. Danken möchte ich aber auch allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, allen Kolleginnen und Kollegen in der Museumskommission und im Vorstand und nicht zuletzt danke ich allen Vereinsmitgliedern für die wertvolle Unterstützung von Verein und Museum.

Victor Bieri
Präsident

Historischer Verein Nidwalden

Jahresversammlung

Die Jahresversammlung vom 2. Mai 2016 begann mit dem Vortrag von Dr. phil. Benjamin Hitz über das «Geschäftsmodell Solddienst – Innerschweizer in den Kriegen Europas». In der Frühen Neuzeit hatte sich der Solddienst für viele eidgenössische Orte zu einem höchst erfolgreichen Geschäftsmodell entwickelt, von dem breite Gesellschaftsschichten auf unterschiedliche Art profitierten. Zwiespältiger fiel die Bilanz für die Söldner aus, die auf den Schlachtfeldern Europas ihr Leben riskierten.

Im Anschluss an den gut besuchten und sehr interessanten Vortrag fand die ordentliche Jahresversammlung statt. Es war ein Wahljahr, und zwei Vorstandsmitglieder, der Präsident a. Staatsarchivar Dr. phil. Hansjakob Achermann und die Vizepräsidentin Dr. phil. Marita Haller-Dirr, hatten ihren Rücktritt angekündigt.

Verabschiedung und Ehrung

Die beiden Historiker haben den HVN als Vorstandsmitglieder über Jahrzehnte geprägt. Sie haben intensiv geforscht, publiziert und Vorträge gehalten. Mit unermüdlichem und ausserordentlichem Einsatz haben sie sich dafür eingesetzt, dass die Geschichte unseres Kantons aufgearbeitet wird und waren auch in der Projektgruppe, die für die zweibändige Geschichte des Kantons Nidwaldens verantwortlich zeichnet. Unter den vielen Publikationen, die Hansjakob Achermann und Marita Haller für den HVN herausgegeben haben, seien vor allem der Band «1798 – Geschichte und Überlieferung» erwähnt, sowie das fünfbändige Werk über die «Nidwaldner Orts- und Flurnamen». Ausserdem engagierten sich beide intensiv bei den vom HVN in den letzten Jahrzehnten gestalteten oder mitorganisierten Jubiläums-Feierlichkeiten: 500 Jahre Stanser Verkommnis, 600 Jahre Schlacht bei Sempach, 200 Jahre «Franzosenüberfall» und 400 Jahre Frauenkloster St. Klara.

Nicht unerwähnt sein sollen auch all die Reisen, die sie für die Mitglieder organisiert haben: zu historischen

und kulturellen Stätten im Kanton, in der ganzen Schweiz, aber auch in Italien, Frankreich und Spanien.

Der Historische Verein Nidwalden ist Dr. phil. Hansjakob Achermann und Dr. phil. Marita Haller-Dirr zu grossem Dank verpflichtet. Für ihr Jahrzehnte langes und ausserordentliches Engagement haben ihnen die Mitglieder an der Jahresversammlung die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Neuwahlen

Neu in den Vorstand gewählt wurden Christoph Baumgartner, Historiker und heute wissenschaftlicher Mitarbeiter im Staatsarchiv Nidwalden, und als Präsidentin Brigitt Flüeler, bis 2015 Redaktorin, Moderatorin und Redaktionsleiterin bei Schweizer Radio SRF in Zürich. Heute lebt sie als freischaffende Historikerin und Journalistin in Stans.

Vorstandstätigkeit

Anfang Juni versammelte sich der Vorstand zum ersten Mal in der neuen Zusammensetzung. Er definierte die Schwerpunkte und Ziele seiner Tätigkeit und sammelte Ideen für deren Umsetzung.

Ziele und Projekte

Der Vorstand des HVN will sich auch weiterhin für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte Nidwaldens einsetzen. Er will aber auch einen Schwerpunkt auf die Geschichtsvermittlung legen und mit publikumsnahen, überraschenden Ansätzen die Geschichte, Alltagskultur, Kultur und Mentalitätsgeschichte Nidwaldens erfahrbar und erlebbar machen. Verstärkt werden soll die Öffentlichkeitsarbeit.

Neben den laufenden Vereinsaktivitäten hat der Vorstand bereits zwei grössere Projekte in Angriff genommen. Im Herbst 2018 wird ein Buch über «Nidwalden im Ersten Weltkrieg» erscheinen, im kleinen BGN-Format

und mit einem neuen Layout. Das zweite Projekt ist die Neugestaltung der HVN-Website. Christoph Baumgartner zeichnet dafür verantwortlich zusammen mit dem «Lokal für Werbung und Event». Ein Besuch auf www.hvn.ch lohnt sich!

Vereinsaktivitäten

Das Vereinsjahr begann mit «Nasenrumpfen» und «Augenzwinggen». Die 37. Kaisermeisterschaft wurde im «Alpina» in Wolfenschiessen ausgetragen. Robi Doggwiler amtierte als engagierter Organisator und Spielleiter, Josef Bernasconi als Sekretär und Kassier. Zwei Engelberger, Paul Schleiss und Herbert Infanger, belegten Platz 1 und 2. Auf den dritten Platz schaffte es Meinrad Mathis aus Buochs.

Fabian Hodel organisierte die Frühlingsfahrt nach Muri/AG. Die zahlreich anwesenden Vereinsmitglieder besuchten die weltberühmte Kloster- und Konzertkirche der ehemaligen Benediktinerabtei und das neu eröffnete Klostermuseum, ein Werk der renommierten Kommunikationsagentur Steiner Sarnen Schweiz.

Die Burgenfahrt nach Neuchâtel Ende August organisierte Peter Steiner. Die grosse Reisegesellschaft besuchte am Vormittag das Centre Dürrenmatt, den Wohn- und Arbeitsort des Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt. Am Nachmittag erwanderten die Vereinsmitglieder unter kundiger Führung die Altstadt von Neuchâtel.

Auf Einladung des HVN kehrte am 1. Oktober die einst international erfolgreiche Schriftstellerin und Dichterin Isabelle Kaiser in ihre «Ermitage» in Beckenried zurück. Isabelle, dargestellt von Maja Schelldorfer und von Brigitt Flüeler über ihr Leben und Werk befragt, bezauberte das zahlreich anwesende Publikum. Unterstützt wurde die Veranstaltung von der Beatrice-Mernsinger-Stiftung. Herzlichen Dank!

Bei diesem Anlass präsentierte Raphael von Matt aus Stans seine Maturaarbeit, den Comic «Der Chnirisepli» nach der Geschichte «Holi! ho! dia! hou!» von Isabelle Kaiser.

Unter dem Titel «Geschichte aktuell» organisierten Fabian Hodel und Brigitt Flüeler drei Begegnungen mit drei Journalisten von Radio und Fernsehen SRF, die Geschichte live miterlebt haben. Am ersten Abend gab Peter Gysling, langjähriger Korrespondent für die Länder der ehemaligen Sowjetunion, Einblick in die aktuellen Entwicklungen und Probleme in Russland, in den Republiken im Kaukasus und in Zentralasien. Der zweite Abend gehörte Casper Selg, dem mehrfach ausgezeichneten Polit-Journalisten, Redaktionsleiter und Moderator des «Echo der Zeit» und auch Korrespondent in den USA und in Deutschland. Schwerpunkt seiner Ausführungen war der Wandel in der Medienwelt. Am dritten Abend sprach Werner van Gent über die Flüchtlingskrise und

den Krieg in Syrien, deren Ursachen er in weit zurückliegenden historischen Fehlentscheidungen ortete. Alle drei Anlässe waren sehr gut besucht.

«Geschichte aktuell» war eine Veranstaltung des HVN in Zusammenarbeit mit dem Kollegium St. Fidelis Stans. Die drei Referenten vertieften am Nachmittag im Rahmen des Wahlpflichtfachs Geschichte einen Aspekt ihres Themas. Ein herzlicher Dank geht an den Rektor Patrik Eigenmann.

An der Herbstversammlung präsentierte der Archäologe Valentin Homberger die überraschenden Ergebnisse zweier Rettungsgrabungen in Stans. Bei der Spielgasse wurden Spuren von Wohnhäusern aus dem 13. Jahrhundert und ein Sodbrunnen entdeckt. Für die Geschichtsschreibung unseres Kantons bedeutend sind jedoch die Grabungsergebnisse bei der Stanser Kirche. Der historische Friedhof ist viel älter als vermutet. Er diente bereits im 8. Jahrhundert als Begräbnisstätte. Am Rande der Grabungsstätte fanden sich auch Reste eines Kalkbrennofens, der beim Bau der bisher ältesten bekannten Kirche in Stans im Einsatz gewesen war.

Dank

Zum Schluss ein mehrfaches und sehr herzliches «Danke»! Zuerst den Vereinsmitgliedern für ihre Unterstützung und das zahlreiche Erscheinen an den Veranstaltungen. Ein Dank geht auch an die Medien, die über unsere Veranstaltungen berichtet haben. Und dann – last but not least – ganz herzlichen Dank allen Vorstandsmitgliedern und allen, die den Vorstand in diesem Berichtsjahr in seiner Tätigkeit unterstützt haben.

21. Mai 2017
Brigitt Flüeler
Präsidentin

Historischer Verein des Kantons Zug

1 Vereinsaktivitäten

Mit der 163. Vereinsversammlung vom 31. März 2016 wurde zugleich das Vereinsjahr eingeläutet. Lic. phil. Florian Horschik, Mitglied unseres Vereins und Geschichtslehrer an der Kantonsschule Zug, hielt das einleitende Fachreferat zur Geschichte der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug während des Ersten Weltkriegs. Der Referent setzte sich mit der Frage auseinander, welche Rolle die GGZ und der Staat zur Linderung der Kriegsnot in der Bevölkerung spielten. Auf anschauliche Weise gelang es ihm, die Errichtung von Volksküchen und die Einführung einer Alters- und Invalidenversicherung in die allgemeinen Entwicklungslinien bis zur Gegenwart einzuordnen. Florian Horschiks Forschungsergebnisse zu dieser Thematik liegen auch in gedruckter Form vor; sie wurden in Tugium 31/2015 publiziert.

Im statutarischen Teil der Vereinsversammlung kam es zu einer Neubesetzung der Revisionsstelle: Als zweiter Revisor wurde unser Vereinsmitglied Markus Hürlimann gewählt. Er übernimmt dieses Amt von Raphael Roschy, der nach siebenjähriger Tätigkeit den Rücktritt auf die Vereinsversammlung 2016 angekündigt hatte. Im weiteren folgte die Vereinsversammlung einem Antrag des Vorstands zur Unterstützung eines Forschungs- und Publikationsprojekts zur Zuger Geschichte. Geplant ist eine erste Auswertung der Stadtratsprotokolle aus der Zeit von 1471 bis 1798, die nun, nach praktisch abgeschlossener Erschliessung, für die Forschung zugänglich sind. Geplant ist eine Publikation unter dem Arbeitstitel «Zuger Geschichte in der Frühen Neuzeit» mit Beiträgen von verschiedenen Autoren zu unterschiedlichen Themen, die in der Buchreihe unseres Vereins erscheinen soll. Die projektierten Gesamtkosten belaufen sich auf CHF 195 000.00, an denen sich der Historische Verein des Kantons Zug nun mit einem substantiellen Beitrag in Höhe von CHF 30 000.00 beteiligen wird.

Unser zweiter Vereinsanlass fand am 23. April statt. Wir waren zu Gast im Museum Burg Zug, wo uns Direktor Dr. Marco Sigg durch die Sonderausstellung «14/18 – Die Schweiz und der grosse Krieg» führte. Ausstellung und Führung beeindruckten die rund 25 Teilnehmenden.

Nach der Sommerpause ging es am 1. Oktober weiter: Unsere Vorstandsmitglieder Brigitte Moser und Philippe Bart führten uns anlässlich des 600-Jahr-Jubiläums der Korporation Baar-Dorf an verschiedene Schauplätze der Korporation und der Gemeinde Baar im Raum Ziegelhütte–Lättich–Schutzengel–Spinnerei. Die rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stiessen bei diesem spannenden Rundgang auf viel Unbekanntes oder vermeintlich Bekanntes aus der Baarer Geschichte.

Auf die Spuren der Urlaube begaben wir uns an unserem letzten Vereinslass vom 3. November 2016. Dr. Carmen Furger stellte uns das grosse Editionsprojekt «Zurlaubiana» vor, bei dem das Kernstück der Sammlung Zurlaub, die bekannten «Acta Helvetica», erschlossen wurde. Sie war Projektleiterin, als die Edition 2014, nach einer Bearbeitungszeit von über vierzig Jahren, erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

2 Vorstandstätigkeit

Nur gerade ein einziges Mal traf sich der Vorstand im Berichtjahr zu einer ordentlichen Sitzung. Er ist nicht etwa faul geworden, sondern erledigte einen grossen Teil der Planung und Vorbereitung der Vereinsanlässe auf dem Mail-Weg. Die Lancierung des Buchprojekts «Zuger Geschichte in der Frühen Neuzeit» verzögerte sich um rund ein halbes Jahr, da sich die Finanzierung schwieriger als erwartet gestaltete. Ende 2016 war sie dann zwar noch nicht vollständig, aber genügend sichergestellt, sodass die Startsituation mit den Autoren und der Projektleitung stattfinden konnte. Der Vorstand ist zuversichtlich, dass die Restfinanzierung 2017 sichergestellt sein wird. Meinen Jahresbericht schliesse ich mit Worten des Dankes: An meine sehr geschätzten Vorstandskolleginnen und -kollegen für die engagierte und angenehme Zusammenarbeit, den Behörden und Gönnern für die grosszügige finanzielle Unterstützung unseres Vereins und schliesslich unseren treuen Vereinsmitgliedern für ihre interessierte und aktive Teilnahme am Vereinsgeschehen.

Zug, 11. April 2017

Thomas Glauser

Präsident